

4. Die Wildnisakademie – die Praxis

4.1 Die Werkstätten

Die Umsetzungsebene der Wildnisakademie sind die Werkstätten: Hier werden die *Pfade Gemeinsam Gestalten*, *Gemeinsam Erleben* und *Gemeinsam Forschen* ins Werk gesetzt.

Das *Urwaldteam* und alle Werkstätten arbeiten interdisziplinär. Das heißt konkret, dass alle Entscheidungen – grundsätzliche im Auftrag der Lenkungsgruppe – interdisziplinär getroffen werden und den Gesamtkontext des Projektes berücksichtigen.

Zur Umsetzung des Kommunikationskonzeptes wird darüber hinaus eine zunehmend breiter werdende aktive und passive Basis benötigt, die das Projekt mitträgt. Zum gegenseitigen Erfahren, Befruchten und Erlernen sollen strategische Allianzen durch Kooperationen in möglichst vielen Bereichen gebildet werden. Externe Experten, die permanent oder auch themen- oder projektbezogen das Projektteam verstärken, setzen stets neue Impulse.

4.1.1 Werkstatt 1: Die Gestalter-Werkstatt

Die Hauptaufgabe dieser Werkstatt besteht im Planen, Organisieren und Initiieren von temporären Projekten zur Umsetzung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Gesamtprojekt. Dazu gehören alle Aktivitäten, die gestaltenden Charakter haben, wie z.B. die Realisierung der Eingangssituationen, das Wege- und Informationssystem, Öffentlichkeitsarbeit etc.

Die Werkstatt 1 realisiert wichtige Voraussetzungen für die Werkstatt WildnisFORUM und steht über die Projektteams in direktem Austausch. Auf seiner „räumlichen“ Achse baut sie das *Urwaldnetzwerk* mit seinen Knoten und Beziehungspunkten auf. Diese gestaltenden Elemente bilden die Basis für die in Werkstatt 2 geplanten Nutzungen und ermöglichen damit zunehmend das „sich Bewegen“ auf der Zeitachse.

Die Gestalter-Werkstatt wird umgesetzt durch neun Projekte:

- Projekt 1: Wege in den Urwald – Wege im Urwald
- Projekt 2: Informationssemiotik im Urwald
- Projekt 3: Besondere Orte im Urwald
- Projekt 4: Bauhütte Eingangssituationen
- Projekt 5: Urwaldstation Kirschheck
- Projekt 6: Wildnispielplatz
- Projekt 7: *Zwischen Himmel und Höhle* (Baukonzept)
- Projekt 8: Aktionszentrum Scheune Neuhaus
- Projekt 9: Urwaldstation Netzbachhütte

4.1.2 Werkstatt 2: WildnisFORUM

Da die klassische Wissensvermittlung über Führungen und Vorträge, Seminare und Tagungen meist nur ein Fachpublikum erreicht, sollen für die verschiedenen Zielgruppen dieses Projektes stärker künstlerisch orientierte Zugänge zum Erleben und Verstehen von *Wildnis* und Dynamik sowie den damit zusammenhängenden Forschungsergebnissen der Werkstatt 3 angeboten werden.

Als Orte zur Wissensvermittlung sind dabei symbolisch bedeutsame Orte geeignet, die zusätzlich auch den Erlebnischarakter der Wissensvermittlung unterstreichen. Umweltethische Fragestellungen ziehen sich als ein Roter Faden durch alle Veranstaltungen und Projekte der Werkstatt 2. Sei dies im Sinne Albert Schweitzers „Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will“ oder im

Sinne von Holisten, die Lebensräumen, Landschaften oder auch Steinen einen Eigenwert zugestehen. Derartige, die Wertvorstellungen jedes Menschen betreffende Fragestellungen sollen teils praxisnah und spielerisch, teils nachdenkend-machend und philosophisch (Der Homo ludens ist ein philosophischer Mensch) integraler Bestandteil der einzelnen Aktivitäten des WildnisFORUMs sein.

Organisatorisch-inhaltliche Hauptaufgabe dieser Werkstatt ist

- die Information und Integration der unterschiedlichen Akteure (Professionelle, Bürger, Initiativen, Vereine etc.) der Werkstätten und Projekte in das Gesamtvorhaben
- die Entwicklung von Arbeits- und Entscheidungsstrukturen in Einklang mit dem Charakter des Arbeitsprozesses
- das Initiieren von temporären Projektwerkstätten zur Kommunikation und Inszenierung des Wildnis-Themas in all seinen Facetten
- eine monatliche Reihe zur Kommunikation über Projektfortschritten und -vorhaben
- Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops etc. zu aktuellen (Wildnis-)Themen und zum Projektfortschritt

Zum Publikum hin entwickelt sie zielgruppenorientierte und marktgerechte Angebote und sorgt für deren Umsetzung. Als wichtiger Baustein des innovativen Kommunikationskonzeptes setzt diese Werkstatt mit dem WildnisFORUM einen Rahmen, in dem zunehmend alle Projekte miteinander in Kontakt treten und Arbeits- und Erfahrungsfortschritte austauschen. Das WildnisFORUM ist Schnittstelle und Treffpunkt aller Projekte und Akteure. Die Werkstatt nutzt dabei die in Korrespondenz mit Werkstatt 1 geschaffene Infrastruktur und fordert für die von ihr entwickelten Nutzungskonzepte hochwertige infrastrukturelle Umsetzungen ein. Auch die Beteiligung der Wissenschafts-Werkstatt zur Einbeziehung zeitgenössischer Kenntnisse von Sozial- und Biowissenschaften sind hier gefragt.

Die Fähigkeit, die zunehmenden komplexen Facetten des Wildnisthemas als Einheit zu erfassen und selbst als Akteur und Teil des Prozesses verantwortlich zu handeln sowie erlangte Kompetenzen weiterzugeben, wird durch soziale Effekte zwischen den beteiligten Akteuren erfahrungsgemäss wesentlich beeinflusst. Im Aufbau informeller Kontakte, Netzwerke und Partnerschaften liegt ein Schlüssel zur tragfähigen Entwicklung des Gesamtprojektes – auch über den Förderzeitraum hinaus.

In dieser Werkstatt sind 5 Projekte geplant:

- Projekt 1: Wildnis und Künste
- Projekt 2: Wissenschaft und Mensch – science meets people
- Projekt 3: Orte des Verwilderns: Regelfreiheit, Wildheit, Wildnis im Kopf
- Projekt 4: Ausbildung Wald-Pädagogik und Öko-Kultur
- Projekt 5: Urwald macht Schule

4.1.3 Werkstatt 3: Die Wissenschafts-Werkstatt

Die Urwaldforschung hat in den letzten Jahrzehnten einen enormen Aufschwung erlebt, konstruktiv beeinflusst durch die Mosaik-Zyklus-Theorie von Leibundgut (1959). In Mitteleuropa begann man damit zu spät, Urwälder gibt es nur noch in Ostmitteleuropa (Österreich, Slowenien, Slowakei, Polen). Dennoch ist das Forschungspotenzial im Projektgebiet sehr hoch, da sich Baumartenspektrum und -zusammensetzung nahe an der potenziellen natürlichen Waldgesellschaft befinden und gerade im Bereich der subozeanisch geprägten Buchenwaldgebiete großflächige Vergleichsareale bisher fehlen. Naturwaldreservate, die sich zur Prozessforschung eignen, sind in aller Regel zu klein und gingen aus stark beeinflussten Forstbeständen hervor. Nutzungsfreie Gebiete ähnlicher Größenordnungen gibt es bisher in Mitteleuropa nur in Nationalparks und einigen Biosphärenreservaten. Hinzu kommt, dass atlantisch geprägte, Buchendominierte Waldgebiete bisher nirgends großflächig einer ungestörten Dynamik überlassen sind. Ein interdisziplinäres Monitoring wird nur an wenigen Stellen praktiziert, von einer Einbindung sozialwissenschaftlicher Forschung in bestehende Projekte ist nichts bekannt. Deshalb betritt das Konzept *Urwald vor den Toren der Stadt*, das sowohl bio- als auch sozialwissenschaftliche Fragen ins Zentrum der Forschungsprogramme stellt, Neuland und stößt als Referenzobjekt in der Fachwelt auf großes Interesse.

Um diesen interdisziplinären Forschungsansatz, der auch die sozialwissenschaftliche Perspektive einschließt, zu konkretisieren, wurden neben einem Expertenworkshop 22 Leitfadeninterviews durchgeführt. Befragt wurden Experten aus Forschung und Praxis. Alle Interviewpartner drückten ausnahmslos ihr großes Interesse am *Urwald* aus und ermutigten die Projektpartner ausdrücklich, den eingeschlagenen Pfad weiter zu verfolgen. Fast alle haben auch großes, teilweise sehr konkretes Interesse an einer Mitarbeit. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse ist als Anhang A4 angefügt.

Aufgrund der vielen potenziell hochinteressanten Fragestellungen und zahlreichen Verknüpfungen innerhalb der Projektkomponenten ist eine gemeinsame Forschungsplattform zur Vernetzung, Detailbearbeitung, Diskussion und Entscheidung erforderlich: Hier begegnen sich die „Wissenschaften“. Die Teamarbeit ist sowohl auf der Ebene der Interaktion zwischen Bio- und Sozialwissenschaft, als auch zwischen Wissenschaft (*Gemeinsam Forschen*), Gestalten (*Gemeinsam Gestalten*) und Vermitteln (*Gemeinsam Erleben*) von zentraler Bedeutung. Sie wird nach außen durch den Aufbau einer interaktiven Forschungsplattform wahrnehmbar.

Diese interaktive Forschungsplattform hat (a) eine haptische und (b) eine virtuelle Komponente.

- a) Zur haptischen Komponente der interaktiven Forschungsplattform gehört im Wesentlichen Planung und Bau von *Höhle*, *Himmelsleiter* und *Himmelstation* und weiterer Infrastruktur (*Urwaldstation*, *Wolfsgarten*, ...).
- b) Zur virtuellen Komponente zählt das Zusammentreffen der Wissenschaften, in Form von regelmäßig geplanten Workshops und eines Symposiums sowie der avisierten Kooperationen mit zahlreichen Partnern im Bereich Forschung. Ziel ist die möglichst breite Einbindung der Beiträge verschiedenster Art und Weise in den Projektablauf und die Entwicklung der Projektbausteine im Detail.

Integraler Bestandteil des Gesamtprojektes ist, dass sich Förster, Biologen, Sozialwissenschaftler und Wissenschaftler anderer Disziplinen gegenseitig austauschen, Impulse setzen und dadurch insgesamt das Vorhaben interdisziplinär weiterentwickeln. Hierzu sind regelmäßige Workshops und ein internationales Symposium geplant.

Die Wissenschafts-Werkstatt wird durch vier Projekte realisiert:

- Projekt 1: Waldporträt und Landschaftsprofil
- Projekt 2: Verwilderungsprozesse
- Projekt 3: *Zwischen Himmel und Höhle* (Stratigraphie des Waldes)
- Projekt 4: Interaktion: Internationales Symposium und Workshops

4.2 Projekte der Werkstatt 1 „Die Gestalter-Werkstatt“

4.2.1 Projekt 1: Wege in den Urwald – Wege im Urwald

Zur Erschließung des Waldschutzgebiets soll ein Gesamtkonzept erarbeitet werden. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass das heutige Wegenetz für das Waldschutzgebiet aus naturschutzfachlicher und ökonomischer Sicht überdimensioniert ist. Zudem besteht ein Spannungsfeld zwischen dem Ansatz der "Kanalisation" von Waldbesuchern (meist als Besucherlenkung bezeichnet) und dem Bedürfnis nach "einsamem Wildniserlebnis". Etwa die Hälfte des derzeit vorhandenen Angebotes an befahrbaren Wegen wird nicht mehr benötigt. Ein aktiver Wegerückbau wurde diskutiert, aber einhellig nicht befürwortet. Es ist zudem nicht beabsichtigt, Wege zu sperren; vielmehr wird eine "Abstimmung mit den Füßen" befürwortet.

Urwald-Entdeckungspfade sollen die „Andersartigkeit“ dieses Waldes für die Besucher unterstreichen. Sie sollen zu attraktiven Punkten führen, sich aber der Dynamik des Gebietes anpassen („Wilde Wald-Wege“ – dynamisches Wegekonzept). Diese Wege zu suchen, finden und gestalten ist Gegenstand des Projektes.

Ein weiteres Ziel ist es, Wildnis-Präsenz in den städtischen Quartieren zu schaffen: Wildnis-Mosaik in der Stadtregion sollen Beiträge zu einem Flickenteppich der Verwilderung der (sub)urbanen Uniformität liefern.

In späteren Phasen soll die Bevölkerung zur konkreten Mitwirkung eingeladen werden – bei Aktionen im Urwald, aber auch zur Gestaltung von Gärten und Wildnis-Nischen sowie zu landschaftsgestaltenden Maßnahmen als Beitrag zu einem Pfad der Wildnis und Zugang zum Urwald (Werkstatt 2 "Wildnis findet Sta(d)tt"). Eine enge Zusammenarbeit mit der bioökologischen und sozialwissenschaftlichen Forschung (Werkstatt 3) ist eine wesentliche Voraussetzung. Die Ergebnisse werden in den unterschiedlichen Projekten der Werkstatt 2 eingebunden.

Als potenzielle Kooperationspartner für das Projekt, das die gesamte Förderperiode in Anspruch nimmt, kommen das Atelier Latent - Bertram Weisshaar aus Leipzig (Spaziergangsforschung, Gartenkunst, Photographie; Weisshaar 2000), die Stadt Saarbrücken, Bürgerinitiativen, die Hochschule der Bildenden Künste des Saarlandes, der Saarwaldverein und Waldkultur e.V. in Frage.

4.2.2 Projekt 2: Informationssemiotik im Urwald

Ziel ist die Schaffung eines Informationssystems für Besucher und Besuchergruppen, das auf der Erstellung einer Urwaldkarte fußt und ein kommunikatives und flexibles Leitsystem entwickelt. Dieses orientiert sich ästhetisch an der Projektphilosophie und folgt einer funktionalen „Beschilderung“ des Urwaldgebietes. In die Logistik fließen Ergebnisse aus dem Projekt *Besondere Orte im Urwald* sowie die zugrunde liegenden Eingangssituationen und sämtliche mit der Stadtlandschaft korrespondierenden Vorhaben ebenso ein wie die Resultate der Forschungswerkstatt.

Als potenzielle Kooperationspartner fungieren die Abteilung Kommunikationsdesign der Hochschule der Bildenden Künste sowie die Universität des Saarlandes. Das Projekt startet direkt zu Beginn, die Arbeiten sollten spätestens im 2. Projektjahr abgeschlossen sein. In der weiteren Laufzeit werden die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Werkstätten berücksichtigt und eingearbeitet.

4.2.3 Projekt 3: Besondere Orte im Urwald

Dem Projekt *Besondere Orte im Urwald* kommt eine Schlüsselfunktion innerhalb des gesamten Kommunikationskonzeptes zu. Im Grunde genommen kreuzen und finden sich an diesen *Besonderen Orten* Gestaltungs-, Entdeckungs- und Wissenschaftspfad. Sie sind sowohl für Besucher als auch für die

Akteure die zentralen Schauplätze und Aktionsflächen und korrespondieren eng mit dem im Projekt 3 *Orte des Verwilderns* beschriebenen Vorhaben.

Es entstehen Orte des Verwilderns, Orte der Stille und Orte der Transformation, die besondere Zugänge, Einblicke und Studien ermöglichen. Es finden an den *Besonderen Orten* – dem Charakter des Ortes entsprechende – Funktionalisierungen statt, wie z.B. Schaffung von temporären Waldquartieren für *Entdecken – Meditieren – Erleben – Überleben*, Gestaltung von Baumnestern und Baumnischen für ein Erfahren der Nacht, aber auch als Beobachtungsstation für unterschiedlichste Forschungsvorhaben.

Auch diese Orte unterliegen einer eigenen Dynamik und somit einem ständigen Wandel. In ihrer Ausgestaltung ist an eine enge Zusammenarbeit mit dem Projekt *Wildnis und Künste*, dort insbesondere *Land Art*, gedacht.

Als potenzielle Kooperationspartner kommen die Hochschule der Bildenden Künste, Saarwaldverein und Waldkultur e.V. in Frage.

Die gestalterischen Aspekte dominieren anfangs in der Arbeit, die bereits im 1. Jahr beginnt. Danach unterliegen die Orte durch eine permanente Nutzung und Bespielung durch die unterschiedlichsten Projekte stetigem Wandel, entsprechend den sich fortentwickelnden Nutzungs-, Gestaltungs- und Interpretationsbedürfnissen.

4.2.4 Projekt 4: Bauhütte Eingangssituationen

Ziel dieses vordringlichen Projektes ist die Gestaltung der unterschiedlichen Eingangssituationen zum *Urwald vor den Toren der Stadt*. In enger Zusammenarbeit mit der Hochschule der Bildenden Künste, den umliegenden Gemeinden, Künstlern und Architekten werden die unterschiedlichsten Entwürfe zur Gestaltung diskutiert, bis Projekte entstehen, die der Gesamtphilosophie der *Wildnis* entsprechen.

Die Eingangssituationen sind einerseits Tor in den *anderen Ort Wildnis*, andererseits werden sie durch ihre ästhetische Gestaltung zur thematischen Exposition und zum unverwechselbaren Zeichen von *Wildnis* im urbanen Raum. Im Idealfall werden sie zu von außen sichtbaren Symbolen und Markenzeichen der *Wildnis*.

Die Eingangssituationen sind auch die Ausgangspunkte für die *Wildnis* auf ihrem Weg in die Stadt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Projekten und Bausteinen aus Werkstatt 2, insbesondere *Wildnis und Künste* und allen Projekten aus Werkstatt 1 ist erwünscht.

Die Arbeiten an diesem Projekt beginnen im direkt zu Beginn des 1. Jahres und sollten bis Mitte des 2. Jahres abgeschlossen sein.

4.2.5 Projekt 5: Urwaldstation Kirschheck

Dieses Projekt ist im Grunde genommen eingegliedert in Projekt 4. Gesonderte Erwähnung findet es, da dieser Eingangssituation durch die Haltestelle der Saarbahn, die den *Urwald vor den Toren der Stadt* direkt anbindet, aber auch durch die gestalterisch schwierige Situation im Bereich der Autobahnunterführung eine besondere Stellung zukommt.

Zudem befindet sich in unmittelbarer Nähe ein Naturfreundehaus der Ortsgruppe Burbach mit Campings- und Übernachtungsmöglichkeiten, das sich als kleine, dezentrale Informationsstelle anbietet. Als möglicher Kooperationspartner kommt hier der Saarbahn AG besondere Bedeutung zu.

4.2.6 Projekt 6: Wildnisspielplatz

Ziel dieses Projektes sind die Entwicklung und Einrichtung von Wildnisspielplätzen im Urwaldgebiet und in der Stadt. Unter Beteiligung von Kindern, mit festen Kooperationspartnern und als offenes Angebot entsteht zum einen ein für Kinder attraktiver Eingangsbereich in den Wald und zum anderen ein Einstieg in das Thema Wildnis, mit *EntdeckenLernen*, *Expeditions-know how lernen* etc.

Ausgehend von Kinderspielplätzen einer *anderen* Art können sich durch Projekte Kinder in die Prozesse des Urwaldforums einbringen und durch eigenes Engagement einen unverzichtbaren Beitrag zum Gelingen des Gesamtprojektes leisten. Diese Plätze markieren nicht nur räumliche Orte des Geschehens, sondern fungieren auch und vor allem als Einbindungsmöglichkeit und Einstiegsporte für Kinder mit einem eigenen Grad von Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit.

Bauliche Maßnahmen treten dabei zugunsten steter Veränderungen und begleitender Aktionen in den Hintergrund. Es ist an vier Spielplätze gedacht, wovon einer zentral an der Scheune Neuhaus platziert werden sollte, zwei weitere könnten an den Eingangssituationen Kirschheck und Netzbachteil entstehen.

Ein vierter Spielplatz könnte korrespondierend in der Stadt als städtischer Gegenort von Wildnis im kindlichen Erfahrungsallday von Stadt entstehen. Hier könnte sich unter Umständen ein sozialer Brennpunkt als Mantelquartier anbieten.

Die Erfahrung von bundesweiten Modellprojekten wie *Stadt und Natur* (Stadt+Natur 1998) gehen ebenso in die Kooperation ein wie die Zusammenarbeit mit Naturschutzjugend, Schulen und Trägern der öffentlichen Hand. Das Projekt beginnt im 1. Jahr und läuft während des ganzen Projektzeitraums.

4.2.7 Projekt 7: „Zwischen Himmel und Höhle“

Ziel dieses Projektes ist die Realisierung eines innovativen, multifunktionalen Bauwerkes an einer Stelle mit oberflächennah anstehenden Kohleschichten. Es soll den ehemaligen, unterirdischen und den zukünftigen oberirdischen Urwald in seiner ganzen vertikalen Ausrichtung thematisieren und vermitteln. Es bietet vom Wurzelraum bis über die Wipfel des Waldes hinaus Einblicke in die dynamischen Prozesse von Wildnis (Kap. 3.2.4, 4.1.3 und 4.4.3).

Das Bauwerk „Zwischen Himmel und Höhle“ gliedert sich in drei Teile:

- Eine *über* den Baumgipfeln gelegene, öffentlich begehbare *Himmelsstation* soll multifunktional als zentrale Beobachtungs- und Forschungsstation für die Werkstatt 3, sowie als besonderer Erlebnisort für die Werkstatt 2 dienen. Überblicke über die Landschaft verschaffen neue Erlebnisse. Entomologische, ornithologische und andere Forschungsoptionen versprechen neue Erkenntnisse.
- Eine *Himmelsleiter* bietet Besuchern und Forschern auf mind. 30 m Höhenunterschied Einblicke in die Baumwelt mit Epyphyten und Höhlenbewohnern bis hin zu Einblicken in das Kronendach des Waldes.
- Eine begehbare Wurzelstation im Bodenbereich soll in Form einer *Höhle* gegraben werden, die nicht nur den Wurzelraum und Bodenökosysteme thematisiert, sondern auch ganz konkrete Sichten auf den unterirdischen, 200 Mio. Jahre alten Urwald in Form von Kohlenflözen ermöglicht.

Das Projekt beginnt im 1. Jahr, die Realisierung sollte Anfang des 3. Jahres abgeschlossen sein.

4.2.8 Projekt 8: Aktionszentrum Scheune Neuhaus

Die Scheune Neuhaus soll als zentrale Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher im *Urwald vor den Toren der Stadt* eingerichtet werden. Aufgrund ihrer Lage inmitten des Urwaldgebietes und da sie schon als Veranstaltungszentrum für Waldkultur angenommen wurde, kann die Scheune den Urwald als Teil ihres Waldkulturprogramms bedienen und das Informationszentrum des Projektes werden. Sie

ist die zentrale Anlaufstelle für das Publikum. Hier sollen alle relevanten Informationen sowie eine Ausstellung zur Wildnis-Thematik angeboten werden.

Die Scheune Neuhaus wird von allen Werkstätten und Projekten als Veranstaltungszentrum genutzt. Sie dient auch als wichtiger Ort der Präsentation von Ergebnissen aus Werkstatt 3.

Die Arbeiten beginnen im 1. Jahr. Eine Grundausrüstung sollte noch im 1. Jahr fertig gestellt werden, diese kann über den gesamten Projektzeitraum ständige Erweiterung und Aktualisierung erfahren.

4.2.9 Projekt 9: Urwaldstation Netzbachhütte

Ziel des Projektes ist es, eine abgelegene Jagdhütte als Urwaldstation mit einfachen Übernachtungsmöglichkeiten für kleine Gruppen, Forscher, Künstler und sonstige Akteure im Rahmen des Urwaldprojektes einzubeziehen. Sie können als Ausgangspunkt für individuelle Wanderungen und Exkursionen dienen.

Die Hütte kann für die unterschiedlichsten Veranstaltungen genutzt werden. Diese Form des Zusatznutzens schränkt bisherige Nutzungen der Netzbachhütte nicht ein.

Dieses Projekt soll im 1. Jahr vorbereitet und im 2. Jahr inklusive der Arbeiten an der Hütte abgeschlossen sein.

4.3 Projekte der Werkstatt 2: Das " WildnisFORUM "

4.3.1 Projekt 1: Wildnis und Kunst

Ziel dieses komplexen Projektes ist die Planung, Realisierung und Umsetzung von interdisziplinären Kunstprojekten zum Thema Wildnis unter Berücksichtigung der im *Urwald vor den Toren der Stadt* stattfindenden Prozesse. In Workshops interpretieren VertreterInnen unterschiedlicher Kunstrichtungen das Wildnisthema. Dabei steht im Vordergrund,

- das Wildnisthema unter künstlerischen Gesichtspunkten neu zu erschließen,
- die Forschungsergebnisse der Werkstatt 3 künstlerisch zu interpretieren,
- an Gestaltungsprozessen in Werkstatt 1 teilzunehmen,
- Kunstprojekte zum Wildnisthema zu konzeptionieren und
- Studiengängen mit kooperierenden Hochschulen zu entwickeln.

Die Kunst begreift sich im Gesamtkontext als Querschnittsaufgabe und Gestaltungs- und Kommunikationselement. Neben Künstlern und Kunstinteressierten richtet sich das Projekt an alle Urwaldbesucher.

Potenzielle Kooperationspartner sind die Hochschule der Bildenden Künste im Saarland, die Musikhochschule des Saarlandes, der Schriftstellerverband, Galerien, das Staatstheater, das Filmbüro, der Jazz-Förderverein, die Saarbrücker Zeitung, der Saarländischer Rundfunk, Verlage, Atelier Latent sowie regionale und überregionale Künstler.

Das Projekt nimmt die gesamte Förderperiode in Anspruch und gliedert sich in unterschiedliche Bausteine:

Baustein 1	Land Art in der Wildnis	In diesem Baustein werden Workshops unter professioneller Anleitung zur künstlerischen und landschaftsbezogenen Kunst als Zugang zur Wildnis veranstaltet. Sie beschäftigen sich mit der Gestaltung ästhetischer Zugänge zu konkreten Orten und Landschaftserfahrungen. Sie schaffen temporäre und dauernde Infrastruktur.
Baustein 2	Wildnis und Theater	Durchführung je eines Theater-Workshops zum Wildnisthema pro Jahr
Baustein 3	Wildnis und Literatur	Durchführung je eines Literatur-Workshops zum Wildnisthema pro Jahr
Baustein 4	Wildnis und Musik	Durchführung je eines Musik-Workshop zum Wildnisthema pro Jahr
Baustein 5	Wildnis und Bildende Kunst	Durchführung je eines Bildende Kunst-Workshops zum Wildnisthema pro Jahr
Baustein 6	Wildnis und Film	Filmreihe, teilweise Open Air mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, sechs bis acht Filme pro Jahr, davon zwei für Kinder „Film Live“ – Veranstaltungen zum Entstehen von Natur- und Wildnisfilmen in Anwesenheit von Mitarbeitern der betreffenden Film. Als Option im 4. Jahr bundesweites Filmfestival „Wildnis im Film“
Baustein 7	Wissenschaft und Kunst - science meets art	Ziel ist es, wissenschaftliche und künstlerische Einrichtungen unter dem „Wildnis-Aspekt“ zusammen zu bringen, um als Katalysator für neue Entwicklungen auf diesem gemeinsamen Praxisfeld zu wirken. Geplant sind Zyklen von „Art in Nature“-Projekten, Vorträge und Performances im „Urwaldauditorium“, unterstützt durch Kooperationen mit der Hochschule der Bildenden Künste, Saarbrücken (z.B. Lehraufträge), als Praxis-Werk-Projekte, angeregt durch Inputs von Natur- und Wissenschaftsthemen der Universität des Saarlandes sowie weiterer Forschungsinstitutionen. Angestrebt sind möglichst weitgefächerte gemeinsame Lernfelder und Impulse, aber auch die

		Initiierung und Betreuung von Studienarbeiten, Abschluss- und Seminararbeiten, Stipendien und freien Kunstprojekten.
--	--	--

4.3.2 Projekt 2: Wissenschaft und Mensch - science meets people

Ziel des Projektes ist es, die bio- und sozialwissenschaftlichen Forschungsergebnisse im Erfahrungsbereich "Wald" öffentlichkeitswirksam und zielgruppenorientiert zu kommunizieren. Kernthema wird sein, inwieweit und in welcher Form die wissenschaftlichen Ergebnisse ihre unmittelbare Bedeutung für den Bürger entfalten: Die Wissenschaft kommt zum Menschen!

Wesentliche Aspekte hierzu sind:

- spartenübergreifende Präsentation naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse im Fokus "Wald"
- Durchführung eines Veranstaltungs-Zyklus '„Five Elements“: Feuer – Wasser – Erde – Luft – Zeit und ihre Bedeutung für Mensch und Wald
- Einsichten für Jedermann/frau zu Forst- und Naturthemen in fassbarer Art
- Physik-, Chemie-, Biologiesaal *Urwald*

Damit sollen die Wissenschaften aus ihrem Spezialistentum herausgeholt und als spannendes Erlebnis erfahrbar gemacht werden. Das Projekt dient dazu, die Rolle der Wissenschaft im Gesamtprojekt "Wildnisakademie" als Instrument und nicht Selbstzweck darzustellen. Geplant sind bis zu vier Veranstaltungen pro Jahr – in enger Wechselwirkung mit den Projekten der Werkstätten 1 und 2. Das Projekt beginnt im 2. Jahr.

Neben interessierten Bürgern sollen auch direkt Bildungseinrichtungen wie beispielsweise die Volkshochschulen angesprochen werden. Potenzielle Kooperationskontakte mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen können sich durch die beteiligten Wissenschaftler ergeben.

4.3.3 Projekt 3: Orte des Verwilderns: Regelfreiheit, Wildheit, Wildnis im Kopf

Mit diesem Projekt soll die breite Bevölkerung in das Gesamtvorhaben einbezogen werden. Hauptanliegen des Projektes ist es, Wildnis in ihrer Andersartigkeit gegenüber dem (städtischem) Lebensalltag erlebbar zu machen. Es werden verschiedene Wildniszugänge über besondere Orte, räumlichen Perspektivenwechsel, "Sich Aussetzen-Projekte" und Regeneration durch Wildnis realisiert und angeboten. Vorhandene Erfahrungen vor Ort stellen neben weiteren korrespondierenden Strategien des Gesamtprojektes die Basis der Arbeit dar. In den Teilbereichen der Bausteine bilden professionelle interdisziplinäre Kooperationen die Grundlage des Kompetenz-Transfers und Innovationsangebots.

Wesentliche Aspekte sind:

- Wildnis als spezifischer Erfahrungsraum menschlicher Existenz,
- Wildnis als Rekreationsraum und mentale Heilstätte,
- Wildnis als Lernraum umweltethischer Werte in praktischer Annäherung an den Gegenstand.

Besondere Wechselwirkung bestehen mit der sozial- und biowissenschaftlichen Forschung der Werkstatt 3 zum Thema Verwildierungsprozesse. Die Wildnis-Akteure sollen hier als Experten für sozialwissenschaftliche Forschung einbezogen werden.

Das Projekt, das die gesamte Förderperiode in Anspruch nimmt, allerdings eines eigenen organisatorischen Vorlaufes im 1. Jahr bedarf, richtet sich an interessierte Bürger, Vereine, Freizeit- und Tourismus-Organisationen und Organisationen der Heil- und Pflegeberufe. Hier sollen auch langfristige Kooperationen entstehen.

Baustein 1	Wildniserleben	<p>Durchführung von Workshop zum Wildniserleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Wildnis Basiserfahrung (einmal pro Jahr) — Tree People - Leben mit und in den Bäumen (einmal pro Jahr) — Wildnis Urwaldleben, Aufbau 1 (einmal pro Jahr) — Waldwinter, Aufbau 2 (einmal pro Jahr) <p>Mit den Veranstaltungen soll ein besonderer Zugang zur Wildnis als Markenzeichen der Wildnisakademie geschaffen werden – als Erfahrungsraum für weitere spezifische Bausteine von Wissenschaft und Anwendung</p>
Baustein 2	Die WaldKlinik: Gesundheit, Re-generation, Meditation	<p>Schwerpunkt dieses Bausteins ist die spezifische Regeneration, die durch Wald und Wildnis als Medium erfahrbar ist. Die Einbeziehung der heilenden Kräfte des Waldes unter physiologischen, psychosozialen, therapeutischen und regenerativen Aspekten wird als Kooperation mit dem Klinikum Merzig, den Saarland Heilstätten, NOK Weiskirchen, Naturtherapiezentren und weiteren Partnern angestrebt. Instrumente der Arbeit sind Vorträge, Fachveranstaltungen, Podiumsdiskussionen und zunehmende Ausarbeitung von Programmen mit Anwendungen mit Wald/Wildnis-Bezug.</p> <p>Angebote können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> — Meditation und Stille in den Baumkronen — „Medi-Nights“: in Baumnestern übernachten und den nächtlichen Wald erfahren — Baum- und Pflanzenheilkunde, Tinkturen und Salben <p>Im 1. Jahr finden interne Vorarbeiten statt, Kooperation und Trägerkreis Waldklinik werden etabliert, ab dem 2. Pilotangebote, ab dem 3. Jahr Regelangebote</p>
Baustein 3	Wildnis findet Sta(d)tt	<p>Ziel ist es, die Zugangspfade zum Urwald aufzubauen und den Sinn für den „Wert“ von Wildnis zu fördern.</p> <ul style="list-style-type: none"> — Beiträge zu einem Flickenteppich der Verwilderung der Großstadtuniformität als "Pfad der Wildnis" und Zugang zum Urwald. — Einbeziehung der Bevölkerung und Mitwirkung bei Aktionen zur Gartengestaltung von Wildnis-Nischen und landschaftsgestaltenden Maßnahmen. <p>Potenzielle Kooperation mit Land Art Künstlern, Atelier Latent - Berttram Weisshaar, Stadt Saarbrücken, Bürgerinitiativen.</p> <p>Das Projekt startet im 1. Jahr, da hiermit auch infrastrukturelle Elemente verbunden sind. Es wird in kontinuierlichen Aktionen v. a. in den Sommermonaten weitergeführt.</p>
Baustein 4	Himmel und Höhle - Neue Perspektiven	<p>Korrespondierend zum Konzept der Gestalter und Forscher erschließt ein Erfahrungsturm Naturerfahrung von der unterirdischen Höhle der Wurzelwelt bis zur Wipfelzone der Baumkronen. Hier existiert ein enger Bezug zu Baustein 1 "Wildniserleben" sowie Werkstatt 3. Die Konzeption findet im 1. Jahr statt, darauf aufbauend erfolgt die kontinuierliche Umsetzung und Einbindung in die anderen Bausteine.</p>

4.3.4 Projekt 4: Ausbildung Wald-Pädagogik und Öko-Kultur

Mit diesem Projekt soll ein Aus- und Weiterbildungsangebot zum Thema *Wildnis* aufgebaut werden. Es soll eine Kooperation zum Aufbau eines Modulsystems zur Ausbildung in der eigenen Akademie sowie in privaten und öffentlichen Weiterbildungseinrichtungen und Umweltverbänden entstehen. Für das modular ausgerichtete Qualifizierungsangebot soll nach einer Pilot- und Evaluationsphase eine Zertifizierung beantragt werden.

Im Rahmen dieses Projektes sollen die prozessproduzierten Wildnis-Kompetenzen in einem eigenen Weiterbildungsangebot mit mittelfristigem wirtschaftlichem Erfolg aufgearbeitet und verwertet werden. Das Projekt profitiert von der interdisziplinären Ausrichtung des Gesamtprojektes und nutzt neben dem Zugewinn an Kompetenz in der Auseinandersetzung mit dem Gegenstand „Wildnis“ die methodischen Instrumente des Entdeckungspfadens für die professionelle Aus- und Weiterbildung. Wechselwirkungen entstehen durch enge Bezüge zu dem Baustein "Wildniserleben" in den Workshops sowie als Erfahrungsraum für weitere spezifische Bausteine von Wissenschaft und Anwendung (Werkstatt 3).

Der Aufbau gliedert sich in unterschiedliche Kurse:

- Grundkurs „Naturführer“
- Aufbaukurse „Wildnis“ und Praxisbegleitung
- Aufbaukurs „Lebendige Geschichte“ und Praxisbegleitung
- Aufbaukurs „Kunst, Handwerk & Natur“: Historische und zeitgenössischer Umgang mit Grünholz, Wildholz, WaldWerkstätten, Waldgewerke etc.

Als Teilnehmer kommen in Frage: Personen aus professionellen Wald- und Wildnis-Tätigkeitsbereichen und Weiterbildungseinrichtungen der Natur- und Umweltverbände, MitarbeiterInnen in Natur- und Nationalparks und sonstigen Schutzgebieten sowie in Museen, Forst und Tourismus-Einrichtungen.

Als potenzielle Kooperationspartner sollen Firmen und Institutionen aus der gewerblichen Naturerlebnis-Branche sowie private Natur- und Wildnis-Schulen angesprochen werden.

Der zeitliche Ablauf sieht vor:

- 1. Jahr: Planung, Konzeption des Modulsystems
- 2. Jahr: Pilotangebote,
- 3. Jahr: Modulsystemaufbau und Evaluation
- 4. Jahr: Zertifizierung und Marketing

4.3.5 Projekt 5: Urwald macht Schule

Das Projekt richtet sich an Schulen, Kindergärten, Heime, freie Kinderprojekte und Familien mit Kindern. In ihm werden sämtliche Angebote des Gesamtprojektes, die sich an Kindern und Jugendlichen orientieren, gebündelt. Es darf in seiner Bedeutung nicht als separate Beschäftigung mit dem Kooperationspartner Schule verstanden werden. Vielmehr etabliert sich in dem Projekt *Urwald macht Schule* die Wildnisakademie für Kinder.

In den unterschiedlichen Beteiligungsformen wie *Spielplatz*, *Wildniscamps*, *Urwald macht Schule* und der Förderung freier Kinderprojekte innerhalb des WildnisFORUMs bietet das Gesamtprojekt eine unterschiedliche Palette von Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, vom kurzen spontanen „MitTun“ bis zum längerfristigen verbindlichem Engagement. Insofern macht das Projekt auch methodisch Schule. Endpunkt einer solchen Entwicklung könnte die Übernahme von Verantwortung für ein Stück Wildnis in Form einer Urwaldpatenschaft sein.

Darüber hinaus werden hier über den ganzen Projektzeitraum hinweg zielgruppenorientierte Angebote entwickelt, die sich an den Ergebnissen der Werkstätten 2 und 3 orientieren.

4.4 Projekte der Werkstatt 3: Die Wissenschafts-Werkstatt

4.4.1 Projekt 1: Waldporträt und Landschaftsportrait

"Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen"

Was der Volksmund so treffend beschreibt ist ein Phänomen, das sehr schnell eintreten kann, wenn verschiedene hochspezialisierte Wissenschaftler ein komplexes System beschreiben sollen. Förster zählen und messen Bäume, Zoologen erfassen Insekten, Botaniker Flechten und Sozialwissenschaftler den Menschen. Dies mag alles sinnvoll und richtig sein, es entsteht aber für die Öffentlichkeit kein auch nur halbwegs verständliches Bild des Waldes als Lebensgemeinschaft, ebenso wenig wie sichtbar wird, welche Funktion der Wald im Raum und im Bewusstsein der Bevölkerung einnimmt. Das Projekt *Wald- und Landschaftsportrait* soll durch eine umfassende Darstellung aus verschiedenen Perspektiven ein komplettes und verständliches „Bild“ des Projektgebietes und seiner Wälder liefern.

Das gemeinsame Projekt *Wald- und Landschaftsportrait* führt Wissenschaftler zusammen, die völlig unterschiedliche Herangehensweisen besitzen. Die verschiedenen Disziplinen behandeln den gleichen Gegenstand, nämlich den Bereich des *Urwaldgebietes*, sprechen aber verschiedene Sprachen und bedienen sich verschiedener Methoden. Der Perspektivenwechsel erhält auch an dieser Stelle eine zusätzliche Dimension.

Erstellen von Waldporträts

Das Hauptziel des Projektes ist scheinbar trivial: Die Erarbeitung eines gegenwärtigen Porträts. Aus biowissenschaftlicher Sicht geht es also um die Erfassung, die Dokumentation und die Veranschaulichung des Ist-Zustandes. Aus der Zusammenführung verschiedener biologischer und forstwissenschaftlicher Teildisziplinen sollen die Biodiversität und die Vernetzungen im Ökosystem Wald visualisiert werden. Dieses Bemühen um eine verständliche Darstellung ist Anlass für eine intensive Kommunikation von Wissenschaftlern untereinander, aber auch für einen Dialog zwischen Wissenschaftlern und Kommunikationsfachleuten und Künstlern. So wird bereits der Weg hin zur Erarbeitung des Porträts zu einem wichtigen Teilziel. Das fertige Waldportrait ist später ein zentrales Mittel für die Kommunikation mit der interessierten Bevölkerung.

Das *Waldportrait* wird zwar aus Sicht der Biowissenschaft erstellt, d.h. es geht um die Erfassung von Fakten und Zuständen. Es sollen aber weniger Tabellen, sondern vielmehr Bilder produziert werden. Diese Bilder sollen zum einen den Wald visualisieren, zum anderen den Ausgangszustand dokumentieren. Jede wissenschaftliche Spezialdisziplin wird Einzelfacetten liefern. Diese sind aber vorher so auszuwählen, dass ein sinnvolles Mosaik entsteht. Das Portrait wird dadurch umfassend, dass der Wald auch aus verschiedenen Perspektiven dargestellt wird:

- von oben: Luftbilder, Karten, räumliche Darstellung der Morphologie
- von unten: Boden, Wurzelraum
- horizontal: verschiedene Waldentwicklungsphasen, Vegetationskarte, Waldgesellschaften, Pflanzengesellschaften,
- vertikal: via Verknüpfung zum Projekt *Zwischen Himmel und Höhle*.

Andere Perspektiven ergeben sich auch, wenn die Autoren des Porträts die Sicht anderer Beteiligten wiedergeben, z. B. die Wahrnehmung des Waldes aus der Sicht von Tieren, Pflanzen, Waldbesucher (Erwachsene, Kinder, Künstler...).

Konkret ist an eine aktuelle Luftbilderstellung mit einem eigenen Bflug, an eine umfangreiche Fotodokumentation sowie an die Erstellung von Vegetations- und Bodenkarten im geeigneten Maßstab gedacht. Wichtige Informationen für das Erlebnispotential sollen Karten liefern, in denen die Lärm/Ruhe-Verteilung dargestellt wird, auch Hell/Dunkel-Erfassungen bieten sich an, um Bereiche zu identifizieren, die von menschlichen Störfaktoren möglichst frei sind und von daher eine besondere Eignung für die Naturvermittlung besitzen.

Eine Zustandserfassung bildet zunächst die Grundlage für die weitere Forschung. Das Waldportrait ist aber mehr: Die einzelnen dargestellten Themen müssen wissenschaftlich seriös und sinnvoll und

gleichzeitig für die Öffentlichkeit kommunizierbar sein. Deshalb ist bereits bei der Konzeption des Projektes eine fächerübergreifende Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Biowissenschaften, aber auch mit den Sozialwissenschaftlern notwendig. Genauso wichtig ist die laufende Abstimmung mit den Fachleuten für Kommunikation, um sicherzustellen, dass die Botschaften auch verstanden werden. Wie der Projektname *Waldporträt* nahe legt, handelt es sich auch um ein zentrales Thema für die Kunst, und damit in einigen Aspekten für den Pfad *Gemeinsam Erleben*. Gerade die Realisierung der Perspektivenwechsel (Sicht anderer Akteure) dürfte die Phantasie anregen.

Zielgruppen für dieses Teilprojekt sind:

- die Wissenschaftler (auch Fachleute außerhalb des Projektgebietes)
- die Bevölkerung,
- die Schulen und Künstler,
- aber auch alle Multiplikatoren, Medien und Sponsoren (Patenschaften für Sympathieträger, Symboltiere, -pflanzen..., besondere Orte).

Potenzielle Kooperationspartner für die Erstellung der Waldporträts sind:

- Universitäten (Saarbrücken, Freiburg / Br, u.a.)
- das im Aufbau begriffene Naturkundemuseum und Zentrum für Biodokumentation in Reden
- ehrenamtliche Experten aus Reihe der DELATTINIA und des NABU
- Schulen, Volkshochschulen
- Hochschule für Bildende Künste (HBK)

Dieses Teilprojekt beginnt unmittelbar mit Projektbeginn. Nach dem Abschluss einer Konzeptionsphase (halbes Jahr) ist ein voller Jahresumlauf notwendig (Dokumentation eines Jahreszyklus), danach die umsetzungsorientierte Dokumentationsphase mit Einbindung in die Werkstätten (halbes Jahr). Dies ergibt eine Laufzeit von insgesamt 2 Jahren.

Erstellen von *Landschaftsporträts* – Die regionale Einbettung in den Landschaftsraum

Das Projekt *Urwald vor den Toren der Stadt* steht in einem engen räumlichen und sozialen Zusammenhang mit dem Verdichtungsraum Saar. Der Verdichtungsraum Saar besteht aus urbanen und suburbanen Landschaften, verstädterten ländlichen Regionen, altindustriellen Landschaften, Agrarräumen, einem Waldkorridor und Freizeitlandschaften. Das sozialwissenschaftliche Vorhaben will Entwicklungstendenzen und Raumbilder des Verdichtungsraumes Saar aufarbeiten und die Beziehungen dieses Raumes zum Projekt *Urwald* analysieren. Im Ergebnis werden Vorschläge formuliert, welchen Beitrag das Projekt *Urwald vor den Toren der Stadt* zu einem integrierten Landschaftsraum leisten kann.

Der Untersuchungsablauf innerhalb des Teilprojektes *Landschaftsporträts* besteht aus vier Untersuchungsschritten:

- a) Skizzierung der sozialräumlichen Dynamik
- b) Erstellung eines Landschaftsportraits
- c) Erfassung des Landschaftsbewusstseins und
- d) einer Landschaftskonferenz.

Mit der *sozialräumlichen Dynamik* werden wesentliche aktuelle und zukünftige Entwicklungstendenzen und ihre räumlichen Auswirkungen beschrieben. Dabei kann es nicht darum gehen, eine weitere statistisch basierte Datensammlung anzulegen. Die sozialräumliche Dynamik wird durch die Erhebung der wissenschaftlichen Einschätzungen von Experten der unterschiedlichen Bereiche (Kultur, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Planung etc.) erfasst. Diese Einschätzungen werden dann von der Forschungsgruppe aufeinander bezogen und Entwicklungshypothesen formuliert. Diese Hypothesen werden in einer zweiten Runde den Experten nochmals vorgelegt (Delphi-Methode).

Die *Erarbeitung eines Landschaftsporträts*, das sowohl analytische als auch ästhetische Aspekte berücksichtigt, dient der hypothetischen Strukturierung des Landschaftsraumes, in dem die Landschaftskonferenz stattfindet. Dies ist notwendig, um Zielvorstellungen, Bewertungen und Problemdefinitionen der Bürger einzuordnen. Für die analytische Untersuchung werden Besonderheiten der Flächennut-

zung einschließlich ökologischer Problemfelder erfasst. Methodisch wird es sich um die Auswertung von Luftbildern, Karten und Sekundärmaterialien wie zum Beispiel Landschaftsplänen und die Sozial- und Wirtschaftsstatistiken handeln. Dazu gehört auch die Auswertung von Arbeiten zur Landschaftsgeschichte. Eine Befragung von Schlüsselpersonen soll sich auf Nutzungspotenziale, Nutzungsrestriktionen und Nutzungskonflikte konzentrieren. Die Untersuchungen der Landschaftsästhetik gehen von einer Typologisierung von Landschaftsbildern aus und werden als Ergebnis sowohl eine Kartierung als auch eine photographische Bestandsanalyse enthalten. Dabei geht es selbstverständlich nicht um „schöne“ Landschaften, sondern um die Gestaltformen der Landschaft insgesamt, also ihrem Wahrnehmungsprofil.

Das *Landschaftsbewusstsein* repräsentiert die kognitiven und emotionalen Elemente der Landschaft in den manifesten wie latenten Landschaftsbezügen. Manifeste Landschaftsbezüge beruhen auf aktuellen Nutzungsmustern (pattern of use), latente Landschaftsbezüge können als eine Lerngeschichte von Individuen an und mit der Landschaft verstanden werden (pattern of impression). Manifeste wie latente Landschaftsbezüge wirken auf die Landschaftsbewertung. Die Untersuchung des Landschaftsbewusstseins soll die Potenziale der konkret auf Orte und Räume bezogenen Verantwortlichkeit bzw. die Verantwortlichkeitspotentiale (pattern of responsibility) identifizieren.

In *Landschaftskonferenzen* sollen die Akteure der Region die Pfade der zukünftigen Entwicklung der Landschaft ihrer Region aufzeigen, wobei das Wünschbare, wie das Machbare und mögliche Spannungsfelder und Konflikte eine Rolle spielen. Unter Akteuren verstehen wir die Akteure von Politik und Verwaltung, die Wirtschaftssubjekte der verschiedenen Sektoren, die gesellschaftlichen Vereinigungen und Bürgerinnen und Bürger. Um diese Personen und Gruppen in den Prozess einzubeziehen, gibt es vorbereitende Workshops mit Vertretern der Ämter und Gespräche mit Vereinsvorsitzenden und zentralen Persönlichkeiten. Durch Öffentlichkeitsarbeit soll darüber hinaus frühzeitig ein breites Interesse geweckt werden.

Das *Urwald*-Projekt ist aus einer Naturschutz-Initiative hervorgegangen und hat deshalb seinen ursprünglichen Schwerpunkt in der ökologischen Begleitforschung. Dieses sozialwissenschaftliche Projekt schlägt die Brücke einerseits zu gesellschaftlich wissenschaftlichen Fragestellungen und andererseits zum darüber liegenden großräumigen Projekt *Regionalpark Saar*.

Wechselwirkung mit anderen Projekten bestehen v.a. mit

- Aktionszentrum Scheune Neuhaus
- Besondere Orte
- *Zwischen Himmel und Höhle*
- Wildnis und Kunst

Zielgruppen des Projektes Landschaftsporträts sind

- die Bürger des umliegenden Ballungsraums,
- die Wanderer, die das Gebiet frequentieren,
- die Akteure von Politik und Verwaltung sowie
- Wirtschaftssubjekte der verschiedenen Sektoren.

Als potenzielle Kooperationspartner zeichnen sich in diesem Projekt ab:

- Universität Kassel
- Industriekultur Saar (IKS)
- Saar Projekt, Deutsche Steinkohle (DSK)
- Stadt Saarbrücken und umliegende Gemeinden (Riegelsberg, Heusweiler, Quierschied).

Die Erarbeitung der Landschaftsporträts soll unmittelbar mit Projektbeginn anlaufen und sich über eine Laufzeit von 2 Jahren erstrecken.

4.4.2. Projekt 2: Verwilderungsprozesse

Untersuchung der Verwilderungsprozesse in der Natur und in der Gesellschaft

In unserem dichtbesiedelten Raum hat das Projekt *Urwald vor den Toren der Stadt* einen absoluten Alleinstellungscharakter. Es bietet nämlich der Wissenschaft und der Bevölkerung die Möglichkeit, die freie Entwicklung eines großflächigen Ökosystems zu erleben. Die Mehrzahl der Naturschutzgebiete dient dem Schutz einer biologischen Vielfalt, die erst durch menschliche Nutzung entstand – daher darf dort „Natur nicht Natur sein“, sondern wird nach Pflegeplänen in bestimmten Zuständen gehalten. Da die weitere Entwicklung im *Urwald vor den Toren der Stadt* nicht exakt vorhersehbar ist, ist dies für Wissenschaftler, aber auch für die Bevölkerung in einer Umgebung, die ansonsten weitgehend geregelt und reglementiert ist, eine völlig neue Situation.

Die Verwilderungsprozesse in diesem Gebiet verändern dessen Aufbau und Zusammensetzung. Gleichzeitig findet aber auch in den Köpfen der Akteure eine Veränderung der Wahrnehmung des Waldes statt. Die Transformation des Urwaldgebiets wird somit auch auf zwei Wegen der Wirkungsforschung unterzogen, wobei sich hier noch deutlicher als beim Projekt *Wald- und Landschaftsporträts* Unterschiede bei Inhalten und Methoden zwischen den bioökologischen und den sozialwissenschaftlichen Untersuchungsansätzen ergeben.

Bioökologische Verwilderungsforschung

Die Erforschung und die Dokumentation der zukünftig ungestört ablaufenden Prozesse sind Kernbereiche des Gesamtprojektes. Da der heutige **Kult - Ur - wald** nicht mehr bewirtschaftet und gesteuert wird, wandelt er sich über einen längeren Zeitraum zum **Urwald**. Dieser Prozess wird durch natürliche Alterungsvorgänge und vor allem durch eine Vielzahl natürlicher Störereignisse, insbesondere Windwürfe, in Gang gehalten. Er ist nicht prognostizierbar, sondern in hohem Maße zufallsbeeinflusst. ("zufallsbeeinflusstes multivariablen Sukzessionsmosaik", Sturm 1994)

Es liegen für vergleichbare Ausgangssituationen (atlantisch geprägte, mittlere bis gute Buchenstandorte) bisher keine langfristigen Untersuchungen über großflächige Gebiete vor. Die Biowissenschaft (und die Forstwissenschaft) hat die Aufgabe, diese Prozesse zu dokumentieren und Gesetzmäßigkeiten abzuleiten. Nicht zuletzt soll sie auch Aussagen liefern, wie eine natürliche Artenvielfalt ausgestattet ist und welche praktischen Konsequenzen für die naturnahe Waldbewirtschaftung durch die Ergebnisse der bioökologischen Verwilderungsforschung abgeleitet werden können. Ein wichtiger Aspekt ist gleichzeitig, dass durch das ungesteuerte Wachsen der Lebensgemeinschaft das natürliche Evolutionspotential in voller Bandbreite erhalten bleibt (genetische Vielfalt).

Dieses hochkomplexe Teilprojekt ist in verschiedenen Schritten anzugehen:

- Zunächst müssen sich die Wissenschaftler interdisziplinär darauf verständigen, welche Tier- und Pflanzenarten bzw. Artengruppen eine Signifikanz für Veränderungen in Waldökosystemen besitzen. ("Aufbrechen des Förstermonopols", Scherzinger 1996). Es kann hier auf Erfahrungen der Naturwaldzellenerforschung aufgebaut werden. Diese erfasst vorwiegend die Entwicklung der waldtypischen Gehölzflora (Baumartenzusammensetzung, Konkurrenzverhältnisse, Sukzession, Bodenvegetation...), integriert ergänzend aber auch Ergebnisse anderer Biowissenschaften.
- Zum zweiten wird es erforderlich sein, ein Untersuchungsdesign im Detail zu entwickeln, mit dem ein derart großes Gebiet effizient und nachhaltig beforscht werden kann. Hier gibt es zwar Vorarbeiten in Nationalparks (Forstl. Fakultät der Universität Freiburg / Br. im Nationalpark Hainich), der besonders ausgeprägte interdisziplinäre Ansatz erfordert jedoch zusätzliche innovative Lösungen.
- Im nächsten Schritt wird dieses Untersuchungsprogramm in der Fläche installiert. Es wird ein festes Netz an Beobachtungsstellen benötigt, zusätzlich sind größere Flächen und/oder Trakte einzurichten, auf denen Vollaufnahmen stattfinden. Wegen der notwendigen Veranschaulichung der i.d.R. langfristig ablaufenden Vorgänge sind Verfahren zu erproben, mit denen man sehr zeitnah nach Störereignissen (vor allem Windwurf, aber auch Blitz, Hangrutschung, Insekten) interessante Punkte zusätzlich in das Programm aufnehmen kann. Es ist also auch methodische Flexibilität gefordert.

- Gemeinsam mit der Universität Göttingen ist auf einer Teilfläche (Steinbachtal) bereits ein Wildforschungs- und Bejagungsprojekt (Wildtiermanagement) erfolgreich angelaufen. Im weiteren Projektverlauf sollte die wildbiologische Forschung im Gesamtgebiet intensiviert werden.
- Im Projektgebiet liegen sehr gute Daten zur Waldzusammensetzung in der Vergangenheit vor. Die Retrospektive liefert für die Waldforschung, aber vor allem für die begleitende Sozialforschung, weitere Informationen für Transformationsprozesse sowohl des Waldes, als auch für dessen Wahrnehmung in der Bevölkerung.

Weil Wälder sehr dynamische Ökosysteme sind, liegt es auf der Hand, dass im Rahmen der Förderlaufzeit keine endgültigen Ergebnisse zu liefern sind. Von daher muss eine Fortführung der Forschung über das Ende der Förderung hinaus garantiert sein. Die Ergebnisse der biowissenschaftlichen "Verwildерungsforschung" sind zunächst für die Grundlagenforschung wichtig, da hier noch Neuland zu bearbeiten ist. Von der Anwendungsseite ist die forstliche Praxis auf die Erkenntnisse angewiesen, um die naturnahe Waldbewirtschaftung weiterzuentwickeln. (Korpel 1995)

Die Akteure sind zunächst die Forscher aus dem bio- und forstwissenschaftlichen Bereich der beteiligten Universitäten. Sie werden ergänzt durch ehrenamtliche Experten: DELATTINIA, NABU, OBS sowie durch Personal von SaarForst.

Auch in diesem Projekt kommt der Vermittlung und verständlichen Darstellung der Erkenntnisse eine gleichrangige Bedeutung zu. Die Forscher müssen in der Zusammenarbeit im WildnisFORUM praktikable Konzepte entwickeln, wie sie die Öffentlichkeit ständig über den Fortgang ihrer Arbeiten auf dem Laufenden halten (Internet, Live-Cams, Exkursionen, Vorträge) und wie Interessierte aktiv eingebunden werden können (z.B. Schulen). Hierbei sind Kommunikationsfachleute und Künstler zu beteiligen. Eine Wechselwirkung ist v.a. mit den Projekten *Science meets people*, *Science meets art*, *Zwischen Himmel und Höhle*, *Orte des Verwilderns* gegeben. Aber auch *Urwaldpatenschaften* und Projektwochen mit Schulen, mit deren Hilfe die Prozesse in die Bevölkerung getragen werden, sind hier vorgesehen.

Die Vorbereitungsschritte können sofort mit dem Projektstart anlaufen. Es liegt auf der Hand, dass es Synergien mit den Arbeiten im Waldporträt geben kann, daher ist auch hier eine projektübergreifende Zusammenarbeit und Abstimmung wichtig. Die eigentlichen Forschungen beginnen in 2. Jahr bzw. nach Vorliegen der Ergebnisse der Bestandaufnahmen im Waldporträt. Eine dauerhafte Fortführung sollte gesichert sein, da ansonsten die aufwändigen Vorarbeiten nur von eingeschränktem Wert wären. Die kontinuierliche Arbeit von NABU und SaarForst sowie das in Gründung befindliche Biodokumentationszentrum in Reden sollen hierbei eine tragende Rolle spielen. Eine aktive Mitarbeit der Verwildерungsforschung in der Werkstatt UrwaldFORUM erfolgt ab dem 3. Jahr, da vorher noch keine Arbeitsergebnisse vorliegen. Ein Austausch über methodische Fragen ist jedoch von Beginn an unerlässlich.

Sozialwissenschaftliche Nutzungs- und Wirkungsforschung

Die Schwerpunkte für die begleitende sozialwissenschaftliche Forschung können eingeteilt werden in

- die Nutzungsforschung: Wie viel und für welche Aktivitäten wird das Gebiet genutzt? Wie verändert sich die Nutzung im Zuge der Verwildерung des Waldes? und
- die Wirkungsforschung: Wie wirkt Wildnis sich auf den Menschen aus?

Für die Analyse der Nutzungen und ihre Veränderung im Verlaufe des Projektes ist eine Beobachtungsstudie unumgänglich. Selfreport-Daten aus Befragungen sind weniger zuverlässig als Beobachtungsdaten, wenn es um die Angabe von Häufigkeiten geht. Die realen Nutzerzahlen können durch Beobachtungen an bestimmten Punkten mit zufälligen Zeitstichproben unter Berücksichtigung von Jahres- und Tageszeiten ermittelt werden (Verhaltenskartographie, behavior mapping, Bechtel & Zeisel 1987). Hierbei ist nicht nur wichtig, wie viele Personen sich im Gebiet aufhalten, sondern auch wie viele Personen die Möglichkeit des „querfeldein“-Gehens nutzen, welche Aktivitäten dort primär ausgeübt werden usw. Diese Nutzungsdaten sollten mit denen anderer, umliegender Wälder verglichen werden. Ergänzt werden können solche Beobachtungsverfahren durch kurze Befragungen vor Ort, um die Motive für das beobachtete Verhalten oder die subjektive Bedeutung des Waldbesuches einschät-

zen zu können. Um die Entwicklung der Besucherzahlen und der Aktivitäten verfolgen zu können, sollten diese Erhebungsblöcke mehrfach durchgeführt werden.

Ein sehr wichtiges Forschungsfeld stellt die Wirkungsforschung dar. Inhaltlich ist aus sozialwissenschaftlicher Perspektive eine Längsschnittuntersuchung zu den Auswirkungen der Etablierung des Gebietes auf die Einstellungen der Bevölkerung sinnvoll und notwendig. Zum einen bietet dies die Chance, eine bestehende Lücke in der sozialwissenschaftlich orientierten *Wildnis*-Forschung zu schließen, da bislang keine Prä-/Posterhebungen zu dieser Thematik vorliegen, d.h. noch keine langfristige Begleitforschung bei Schutzgebietsausweisungen angewendet wird. Zum anderen würde der regelmäßige Einsatz von Befragungen Einstellungsänderungen rechtzeitig „anzeigen“ und es erlauben, durch gezielte Aktionen darauf zu reagieren. Ein entsprechendes Monitoringinstrument könnte ohne größeren Aufwand unter Zuhilfenahme bestehender Instrumente entwickelt werden. In Hinblick auf das Stichprobendesign wäre hierbei angesichts der zahlreichen methodischen Probleme einer Panelbefragung (Mortalität der Stichprobe, Wegzug usw.) eine wiederholte Befragung einer größeren, aber wechselnden Stichprobe an Personen in Erwägung zu ziehen. Ein solche repräsentative Befragung, die entweder schriftlich oder telefonisch zu erfolgen hätte, könnte vor allem die eher allgemeinen Einstellungen zu Wildnis und Verwilderung und die konkreten Ansichten zu *stadtnaher Wildnis* und ihre Veränderung über die Zeit ermitteln. Dabei sollten auch Fragen nach der Ortsbindung und Wohnzufriedenheit nicht ausgeklammert werden.

Eine weitere wichtige Fragestellung, die besser durch den Einsatz von qualitativen Interviews beantwortet werden kann, ist die Frage nach der Qualität und der Veränderung der Qualität der Naturerfahrung und vor allem der Waldwahrnehmung (z.B. welche Rolle „Baumindividuen“ in Wildnisgebieten für die Qualität der Naturerfahrung spielen).

Interessant für eine Erfolgskontrolle bzw. kontinuierliche Evaluation ist die Frage, wie sich für die WildnisnutzerInnen durch die Konfrontation mit einem nicht-zielgerichteten Prozess ohne Endzustand die Wahrnehmung von Zeit verändert. Eine Veränderung in der Zeitwahrnehmung könnte dabei zu einem stärker zyklischen und prozesshaften Denken führen. Fraglich ist hingegen, ob die sehr begrenzten Zeitfenster, die den meisten WildnisnutzerInnen zur Verfügung stehen, eine entsprechende Veränderung überhaupt zulassen.

Wichtigster potenzieller Kooperationspartner ist die schweizerische eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Abt. Landschaft & Gesellschaft. Allerdings sollen auch alle am Projekt Beteiligten in die sozialwissenschaftlichen Erhebungen einbezogen werden.

Die sozialwissenschaftliche Forschung sollte mit einer erstmaligen Erhebung zu Beginn des Projektes starten und das Projekt kontinuierlich begleiten. Die Folgeerhebungen sollen anschließend immer in mehrjährigen Abständen erfolgen. Die Evaluation setzt erst gegen Ende der Projektlaufzeit mit einer qualitativen Studie ein.

4.4.3. Projekt 3: Zwischen Himmel und Höhle (Stratigraphie des Waldes)

Für die spezifische bioökologische Forschung des Projekts sollen besondere Rahmenbedingungen für Forschung und Vermittlung durch eine Forschungsplattform geschaffen werden, die die Stratigraphie des Waldes vom Boden- und Wurzelraum ausgehend über Stamm und Krone bis über die Baumwipfel in die Untersuchungen einschließt. Mit Bezug zum Titel *Zwischen Himmel und Höhle* soll für dieses Projekt die zentrale Bedeutung der vertikalen Gliederung in die drei funktionellen Bereiche Boden/ Wurzel (*Höhle*), Baumstamm und -krone (*Himmelsleiter*) und Baumwipfel (*Himmel*) vorangestellt werden.

Insbesondere die von Prof. Dr. Morawetz (Uni Leipzig) im Leitfadenterview aufgezeigten Potenziale der Kronenraumforschung unter Beachtung der bislang völlig unzureichend betrachteten Bereiche über den Baumkronen, also den Baumwipfel und der sich unmittelbaren darüber anschließenden Luft- raum, sollen ein Schwerpunkt der Forschungsarbeiten sein. Obwohl die Kronenraumforschung eine

noch relativ junge Forschungsrichtung ist, existieren inzwischen bereits Wipfelstationen im deutschsprachigen Raum. Sie unterscheiden sich jedoch derart in Art des Zugangs und der Beispielbarkeit, in Aufbau, Größe und Technik sowie von ihrem Standort her (Forschungspotenzial), dass das Innovationspotential noch lange nicht abgerufen ist.

Aber auch in diesem Pfad soll die Bodenbiologie nicht zuletzt wegen der besonderen geologischen Bedingungen (Saarkohlenlehm) und der grundsätzlichen Bedeutung des Bodens für das Waldökosystem im Wurzel-„Raum“ intensiv beforscht werden.

Auf der Grundlage erster persönlicher Erfahrungen von Projektbeteiligten sowie den Ergebnissen der Leitfadeninterviews (Anlage 4) sind unterschiedliche Forschungsansätze vorgesehen, die die Stratigraphie des Waldes gut abbilden können:

- a) verschiedene bodenbiologische Ansätze und Fragestellungen;
- b) die Erfassung nachtaktiver Insekten mit Lichtfallen, die Analyse von Moosen, Flechten, Pilze; die Erfassung von Arthropoden mit Lockstofffallen, die Telemetrie baumbewohnender Säugetiere (Baummarder...), die Untersuchung unterschiedlicher Strata bei Kleinsäugetern und v.a. Fledermäusen;
- c) Sichterfassung tagaktiver Insekten, autökologische Studien an Brutvögeln.

Diese sollen im Projektverlauf weiter konkretisiert werden. Die Weiterentwicklung des Untersuchungsdesigns wie auch die Planung der erforderlichen Infrastruktur erfolgen disziplinenübergreifend und in Abstimmung mit den Werkstätten 1 und 2 des Projektes.

Die vertikale Strukturierung dieses Projektes von unten (*Höhle*) nach oben (*Himmel*) ist ein besonderes Merkmal des Perspektivenwechsels, wie er kennzeichnend für das Gesamtprojekt sein soll. Wechselwirkungen bestehen und sind in der Umsetzung des Projektes vorgesehen

- mit den bio- und forstwirtschaftlichen, aber insbesondere auch den sozialwissenschaftlichen Aspekten in den Projekten *Wald- und Landschaftsprofil* und *Verwildlungsforschung*, indem Methoden und Ergebnisse ständig über die Workshops ausgetauscht werden;
- mit dem Pfad *Gemeinsam Gestalten* über die Standortsuche und Planung sowie Ausführung der „*Höhle, Himmelsleiter und Baumwipfelstation*“,
- mit dem Pfad *Gemeinsam Erleben* indem Forschungsaspekte und Methoden in Projekten aufgegriffen und nach Außen dargestellt werden,
- mit dem Projekt *Internationales Symposium*, weil die Ergebnisse dort einer Fachöffentlichkeit vorgestellt und diskutiert werden.

Nicht zuletzt mit Hilfe einer Webcam an der Himmelsleiter kann hier auch eine ständige Transparenz und Präsenz geschaffen werden! Durch eine geschickte und gezielte örtliche Positionierung der *Himmelsleiter und -station* könnten zusätzlich forstwirtschaftlich noch genutzte und ungenutzte Bereiche vergleichend untersucht werden!

Zielgruppe des Projektes *Zwischen Himmel und Höhle* ist zuerst, aber nicht ausschließlich oder primär, die Gruppe von zoologisch, botanisch und bodenbiologisch orientierten Wissenschaftlern sowie fachlich Interessierten (auch Fachleute außerhalb des Projektgebietes). In der Verknüpfung mit dem Erlebnispfad und dem Transport der gewonnenen Daten in die Öffentlichkeit in Werkstatt 2 sollen aber auch die Bevölkerung, Schulen, Künstler, Sponsoren sowie weitere Multiplikatoren eingebunden werden.

Potenzielle Kooperationspartner für die bioökologische Forschung in diesem Projekten sind verschiedene Universitäten, das im Aufbau begriffenen Naturkundemuseum Reden sowie insbesondere auch Experten aus Kreisen der DELATTINIA sowie des NABU.

Das Projekt *Zwischen Himmel und Höhle* soll je nach konkreter Fragestellung im 1. Projektjahr bzw. unmittelbar nach Funktionsfähigkeit der Forschungsplattform beginnen und über den Zeitraum der DBU-Förderung hinaus eine wichtige Rolle im *Urwald*-Projekt spielen.

4.4.4 Projekt 4: Interaktion: Internationales Symposium und Workshops

In diesem Projekt geht es primär um den fachlichen Austausch sowie die interdisziplinäre Verknüpfung und Darstellung der bio- und sozialwissenschaftlichen Forschungsergebnisse nach außen. Im Rahmen eines dreitägigen Symposiums im 3. Projektjahr sollen die zwischenzeitlich erzielten Ergebnisse, aber auch die Methoden und Ziele des Projekts mit externen Fachleuten aller beteiligten Disziplinen diskutiert und präsentiert werden. Der Zeitraum wurde so gewählt, dass nach Möglichkeit bereits erste Ergebnisse aus zwei Jahren vorliegen, aber auch Impulse des Symposiums – Ideen, Details und Richtungsänderungen – im 4. Projektjahr noch Berücksichtigung finden können.

Die Funktion des internationalen Symposiums ist somit der Austausch und die Vernetzung von Erkenntnissen, Ideen und Methoden zwischen völlig unterschiedlich arbeitenden Disziplinen als ein Beitrag zu den vielfältigen innovativen Interaktionen im Gesamtprojekt. Die Öffnung nach außen soll – neben der Dokumentation der interdisziplinären Arbeitsweise und Weitergabe der Ergebnisse – zur Optimierung und Bereicherung der eigenen Forschungsprogramme und Projekte beitragen.

Die besonderen Merkmale des Projekts sollen den Symposiumsteilnehmern auch in der konkreten Geländeerfahrung nahe gebracht werden. Diese Erfahrungen sollen durch eine Live-Übertragung des Geländeprogramms des Symposiums im Internet verfügbar sein. Gerade die besonderen Exkursionsangebote im Urwaldgebiet selbst können öffentlichkeitswirksam im Pfad *Gemeinsam Erleben* umgesetzt werden.

Zielgruppe des internationalen Symposiums sind, wie in Projekt 3, primär Wissenschaftler und fachlich Interessierte, v.a. auch alle interessierten externen Fachleute. Schulen, Sponsoren sowie weitere Multiplikatoren wie auch möglichst vielfältig genutzte Medien sollen hier jedoch zusätzlich im Sinne der projektypischen Transparenz und Interaktion eingebunden werden.

Potenzielle Kooperationspartner sind hier alle Forschungseinrichtungen und Forschungsprojekte wie insbesondere die Universitäten (Saarbrücken, Uni Leipzig, Frankfurt / M.) und Großschutzgebiete (v.a. Nationalpark Hainich, Sihlwald, Nationalpark Hohe Tauern ...), die sich im Laufe der Befragungen der Leitfadeninterviews in hohem Maße interessiert und kooperativ zeigten. Im Verlaufe des Projektes werden sich weitere externe Projektpartner, insbesondere weitere Adressaten für ein internationales Symposium finden.

Das Symposium ist für das 3. Quartal des 3. Jahres vorgesehen.

Um zu gewährleisten dass sowohl Förster und Biologen untereinander, aber auch die Sozialwissenschaften und die Biowissenschaften gegenseitig

- sich über Methoden und Ziele austauschen,
- thematisch und methodisch abstimmen und ergänzen und
- gegenseitig Impulse setzen und dadurch insgesamt das Projekt qualifizieren

soll ein Zusammentreffen der Wissenschaftler in regelmäßigen Workshops stattfinden. Andere Akteure der Wildnisakademie sollen gleichfalls in diesen Diskussionsprozess eingebunden werden. Dazu ist die Durchführung von zehn Workshops geplant. Ein jeweils dreitägiger Workshop dient als Auftakt- und Abschlussveranstaltung – beide sollen im Urwaldgebiet stattfinden.

Potenzielle Kooperationspartner sind externe Experten aus Wissenschaft, Planung, Politik und Verbänden.

5. Organisation und Management

5.1 Kooperationsvereinbarung

Am 5. Mai 2002 unterzeichneten die drei Projektpartner eine Kooperationsvereinbarung (Anlage 2), in der sie sich zum Konsensprinzip verpflichten und eine Urwald-Lenkungsgruppe (ULG) einrichten, die für die strategische Ausrichtung und Koordination des Gesamtprojektes *Urwald vor den Toren der Stadt* zuständig ist. Damit wurde ein wichtiger Grundstein für die langfristige Ausrichtung der Partnerschaft und des Projektes gelegt und zugleich ein Bestandteil des Antrages einer Machbarkeitsstudie an die DBU realisiert.

Aufgrund der bisher erfolgreichen Arbeit der ULG mit ihrer paritätischen Entscheidungsfindung wird diese Form der Kooperation zwischen Ministerium für Umwelt des Saarlandes (MfU), Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Saarland (NABU) und SaarForst Landesbetrieb (SFL) auch als wegweisend für die Zukunft betrachtet. Dies schließt keinesfalls aus, dass einzelne Punkte der Kooperationsvereinbarung oder der Geschäftsordnung im Verlauf der weiteren Arbeit ergänzt oder konkretisiert werden.

5.2 Einheitliche Verwaltung

Die „Einheitlichkeit“ hinsichtlich Schutz, Entwicklung oder Pflege hat der Bundesgesetzgeber nur den Großschutzgebieten Nationalparke (§ 24), Biosphärenreservate (§ 25) und Naturparke (§ 27) vorgegeben. Am ehesten vergleichbar vom Schutzstatus her sind hierbei die Nationalparke, deren Größe (ohne Meeresflächen) in Deutschland zwischen 3.003 ha (Nationalpark Jasmund) und 31.848 ha (Nationalpark Müritz) schwankt. Aufgrund der – für Ballungsraumverhältnisse – relativen Großräumigkeit des Wildnisgebietes haben die drei Partner gemeinsam die Schaffung eines eigenständigen Reviers für den *Urwald* befürwortet.

SaarForst Landesbetrieb hat daher im Jahr 2002 mit der Bildung eines eigenständigen Urwaldreviers begonnen – herausgeschnitten aus den bisherigen beiden Revieren Neuhaus und Fischbach. Damit wurde eine Struktur geschaffen, die eine einheitliche Verwaltung und ein einheitliches Management des Gebietes ermöglicht. Seit dem 1.1.2003 existiert das *Urwaldrevier* auch als eigene Kostenstelle und ist damit als in jeder Beziehung eigenständige Organisations- und Abrechnungseinheit für die weitere Entwicklung des *Urwaldes* von entscheidender Bedeutung.

5.3 Organisationsstruktur und Personalausstattung

Vor dem Hintergrund der geplanten Wildnisakademie mit ihren drei Pfaden und Werkstätten zu den Bereichen Gestalten, Erleben und Forschen, stellt sich die Frage, mit welcher personellen Besetzung und Struktur die geplanten Projekte und Werkstätten sowie die laufende Arbeit am besten bewältigt werden können. Dazu wird folgende Organisationsstruktur angestrebt:

Abbildung 5: Organigramm für das Projekt *Urwald vor den Toren der Stadt*

Die Weiterführung der Urwald-Lenkungsgruppe (ULG) als steuerndes Gremium, besetzt mit je zwei ständigen Vertretern der drei Partner, steht im Zentrum der Organisation. Diese Arbeit soll als Eigenanteil erbracht werden. Auch aufgrund der bisher ausgezeichneten Erfahrungen mit einer externen Moderation der ULG soll diese so beibehalten werden – wobei die organisatorische Vorbereitung und Durchführung sowie Dokumentation der ULG künftig durch das zum Projekt gehörende Personal durchgeführt werden soll (s.u.).

Die fest im Projekt beschäftigten Personen (s.u. – das Urwaldteam) sollen im *Urwaldbüro*, im bisherigen Forsthaus Wolfsgarten, arbeiten. Dort sind neben Büroräumen auch Schlafräume für Doktoranden, Diplomanden, Praktikanten oder Gastwissenschaftler vorgesehen. Für die Verwaltung des Urwaldreviers und die damit zusammenhängenden Aufgaben ist der bei SaarForst angestellte *Urwaldförster* zuständig. Vorhaben, die das Urwaldrevier betreffen, sind in die ULG einzubringen, dort zu entscheiden und werden im Rahmen der Arbeit des Urwaldbüros vom Urwaldteam und den Projektpartnern umgesetzt.

Für die Koordination und das Management des avisierten, sehr vielfältigen Projektes ist eine hauptamtliche Koordination auf der Basis einer vollen Stelle und damit eine ganztägige Erreichbarkeit unerlässlich. Diese Person bedarf besonderer Fähigkeiten in den Bereichen Koordination und Kommunikation, Motivation und Moderation und damit auch der Teamfähigkeit in ausgeprägtem Maße, bei gleichzeitigem Verständnis sowohl für finanzielle wie für biologische Abläufe. Ihr obliegt im Auftrag der ULG die Fachaufsicht für alle im Projekt tätigen Personen. Die Ausbildung bzw. Berufserfahrungen hierfür sollten einen querschnittsorientierten Ansatz haben. Neben den o.g. Eigenschaften müssen Kenntnisse im Bereich Wildnis, Umweltbildung und Wald vorhanden sein. Diese in vielerlei Hinsicht anspruchsvolle Aufgabe erfordert eine zumindest bundesweite Ausschreibung.

Von SaarForst Landesbetrieb gestellt wird eine volle Stelle für die Gestalter-Werkstatt und die eng ineinander verzahnten Bereiche von Infrastruktur und Immobilien, Eingangssituationen und Beschilderungen sowie der damit zwangsläufig verbundenen Öffentlichkeitsarbeit und Kontakte im Bereich des Tourismus. Diese Person soll sowohl konzeptionell wie umsetzend tätig sein. Darüber hinaus gehören forsttypische Arbeiten wie Fragen der Verkehrssicherheit im *Urwald*, der Mitarbeit und ggf. Mitbetreuung bei forstwissenschaftlichen Fragestellungen zum Aufgabenfeld der „Revierbetreuung“.

Für die Gestalter- und die Wissenschafts-Werkstätten soll je eine halbe Stelle geschaffen werden. Im Verantwortungsbereich dieser beiden Personen stehen in besonderem Maße weitere Werkverträge, um relativ flexibel weitere zur Verfügung stehende Experten in die Arbeit der Werkstätten einbinden zu können. Diese beiden Mitarbeiter haben die Aufgabe, eine interaktive Plattform mit Leben zu erfüllen, die einer Verknüpfung von Forschung, Bildung und Infrastruktur, von Wissenschaft Erleben und Gestalten dient. Hier wird vorgearbeitet für das zentrale Anliegen, die Urwaldforschung z.B. im Projekt *Zwischen Himmel und Höhle* attraktiv und erlebbar zugleich darzustellen und zu vermitteln.

Die Einbettung der geplanten Forschungsvorhaben und -aktivitäten in die landesweite bis internationale Forschungslandschaft wird gewährleistet durch die teilweise Freistellung (50%) eines wissenschaftlichen Mitarbeiters des Biodokumentations-Zentrum in Reden, das im Frühjahr 2003 gegründet werden soll. Die Gelder für diese Stelle werden der DELATTINIA durch das MfU zur Verfügung gestellt. Um das große ehrenamtliche Know-how von NABU und DELATTINIA zu nutzen, sollen insbesondere im Bereich der Biowissenschaften Forschungsaktivitäten über Werkverträge vergeben werden.

Selbstverständlich sollen sich die vier Personen gegenseitig vertreten, soweit dies erforderlich und möglich ist – der Teamgedanke und die Verknüpfung aller drei Pfade und Werkstätten spielt für ein erfolgreiches Projekt eine wichtige Rolle.

Integraler Bestandteil des gesamten Projektes ist die Anwerbung und Einbindung von Diplomanden, Doktoranden und Gastwissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen.

Die gesamte Finanzsteuerung und Finanzabwicklung (finanzielle und technische Abwicklung aller Personalangelegenheiten, Werkverträge, Verwendungsnachweise, diesbezüglicher Koordinationsaufwand...) sowie die erforderlichen Kontakte mit der DBU sollen dem NABU als Bewilligungsempfänger im Rahmen des Antrages erstattet werden.

Die Aufgabenbeschreibung umreißt die Tätigkeitsfelder und erforderlichen Kompetenzen:

1) Projektmanager/in	<ul style="list-style-type: none"> — Geschäftsführung des Urwaldprojektes (Koordination & Kommunikation, Motivation & Moderation) — Teilnahme an allen ULG-Sitzungen und Umsetzung deren Beschlüsse — Fachaufsicht für die anderen Mitarbeiter im Urwaldteam (im Auftrag der ULG) — Entwicklung der Wildnisakademie (Weiter-Entwicklung des Grundkonzeptes für
---------------------------------	--

	<p>den Erlebnis-, Forschungs- und Gestaltungspfad)</p> <ul style="list-style-type: none"> — Gesamtorganisation der „Bauhütten“ (Workshops) und Symposien (ggf. an endgültiges Konzept angleichen): Wildnis in den Biowissenschaften sowie Wildnis und Mensch – Gesellschaft – Stadt — Außendarstellung des Projektes, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit — Personalmanagement — Wirtschaftsplanung, Buchhaltung — Kontakte und Kooperationen mit umliegenden Kommunen und Stadtverband
2) Koordinator/in für Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> — Betreuung und Koordination des WildnisForums und dessen Projekten — Zuarbeit zu den ULG-Sitzungen — Aufbau der interaktiven Plattform für Entdeckungs- und Wissenspfad — Umsetzung des Kommunikationskonzeptes, insbesondere: Entwicklung eines räumlichen und inhaltlichen Konzeptes von Veranstaltungen, Inszenierungen, Führungen, Vorträge sowie deren Koordination, Organisation und Durchführung — Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, insbesondere Kindergärten, Schulen, Volkshochschulen — Ansprache ballungsraumtypischer Zielgruppen — Einbindung von Externen über Werkverträge — Einbindung ehrenamtlich Aktiver in Elterninitiativen, Naturschutz- und Wandervereinen
3) Wissenschafts- koordinator/in	<ul style="list-style-type: none"> — Betreuung und Koordination der Wissenschafts-Werkstatt und deren Projekten — Zuarbeit zu den ULG-Sitzungen — Aufbau der interaktiven Plattform für Wissens- und Entdeckungspfad — Entwicklung von projektspezifischen Forschungsschwerpunkten — Dokumentation und Herstellen einer Vernetzung von ehemaligen und laufenden Forschungsarbeiten im Projektgebiet — Initiieren von Forschungsprogrammen und Betreuung von Diplom- und Doktorarbeiten, Betreuung der Nachwuchswissenschaftler — Forschungskoordination in Natur-, Bio- und Forstwissenschaften (naturnahe, natürliche Wälder in Europa) sowie in Sozialwissenschaften (Wildnis und Mensch – Ästhetik – Gesellschaft, Umweltethik) sowie in Zeitforschung — Zuarbeit bei wissenschaftlichen Symposien — Einbindung von Externen über Werkverträge — Einbindung ehrenamtlich Tätiger insbesondere von NABU und DELATTINIA
4) Urwaldrevier	<ul style="list-style-type: none"> — Betreuung und Koordination der Gestalter-Werkstatt und deren Projekten — Zuarbeit zu den ULG-Sitzungen — Betreuung und Instandhaltung von Infrastruktur wie Immobilien und Wege, — Öffentlichkeitswirksame Bereiche z.B. der Eingangssituationen, der Beschilderung oder sonstigen Maßnahmen zur Information der Besucher sowie der damit zusammenhängenden Öffentlichkeitsarbeit — Urwald- und Städte-Tourismus (Saarbrücken) — Verkehrssicherheit — Wildtiermanagement — Durchführung von Führungen und Vorträgen — Mitarbeit in wissenschaftlichen Forschungsprojekten

5.4 Urwaldbüro Wolfsgarten

Weitgehend umschlossen vom Urwald, direkt an der L 260 und in unmittelbarer Nähe des Waldkulturzentrums Scheune Neuhaus liegt die Immobilie *Wolfsgarten*. Dieses derzeit noch von einem Waldarbeiter bewohnte Gebäude soll zum *Urwaldbüro* werden: Hier wird die Wildnisakademie, hier werden die Werkstätten koordiniert. Hier soll das *Urwaldteam* inklusive Diplomanden, Doktoranden und Gastwissenschaftlern in vier Büros arbeiten. Für die wissenschaftlich im Urwald Tätigen sind auch zwei einfache Übernachtungsmöglichkeiten (Zimmer im OG) eingeplant.

Ein Gutachten ergab einen Kostenaufwand in Höhe von ca. 115.000 € für die Renovierung von Keller, EG, OG und Fassaden inklusive Nebenkosten (s. Anlage 5). Diese kurzfristig erforderlichen Maßnahmen sollen über die Förderung der DBU realisiert werden.

In weiteren Bauabschnitten sind die Renovierung der naheliegenden Scheune Neuhaus sowie die modellhafte Gestaltung der Außenanlagen zu realisieren. Diese in den Jahren 2004 und 2005 durchzuführenden Maßnahmen werden durch das Land erbracht.

Im Haus sollen zwar die einschlägigen Informationsmaterialien für das *Urwald*-Projekt verfügbar sein, doch soll sich der Publikumsverkehr in der Scheune Neuhaus abspielen (Karte des Bereiches Neuhaus – Wolfsgarten s. Anlage 5).

6. Innovation und Umweltrelevanz

6.1 Innovativer Charakter des Projektes

Die Vermittlung von Wissen in einer sich von den üblichen ökopädagogischen Methoden unterscheidenden Form ist eine Forderung aus zahlreichen Studien zur Umweltpädagogik und Umweltdidaktik. Sie ist sowohl auf die Form als auch auf die Inhalte des zu Vermittelnden anzuwenden. Der innovative Charakter neuer Methoden liegt hierbei primär in der Verbindung von Partizipation, Kreativität und Aktivität (vgl. Lude 2001). Darauf baut das innovative Kommunikationskonzept der Wildnisakademie auf.

Dies ist am einfachsten in der Beteiligung der NutzerInnen an der Gestaltung und Forschung und beim Erleben im Wildnisgebiet umsetzbar. Diese sollen dabei aktiv zu den später zu vermittelnden Ergebnissen beitragen, sich somit an der Wissensproduktion beteiligen und durch diese Tätigkeit selbst schon zu neuem Wissen gelangen. Durch die Einbindung der Bevölkerung an den Forschungs- und Gestaltungsprozessen wird ihnen die Möglichkeit geboten, sich der *Wildnis* aktiv zu nähern und gleichzeitig „Spuren“ zu hinterlassen, beides notwendige Bedingungen für die Aneignung und Identifikation mit der Region und wichtiger Baustein für eine nachhaltige Entwicklung. Der Mensch wird als Teil der Natur begriffen und in die Entwicklung einbezogen. Dies soll einerseits zu einer intensiven Diskussion über *Wildnis* führen, andererseits bietet es die Möglichkeit, zu einem neuen Mensch-Natur-Verhältnis beizutragen.

Wildnis soll der Bevölkerung in einem dynamischen Kommunikationskonzept näher gebracht werden. Die Wildnisakademie ist keine festgelegte Folge von im Voraus definierten Aktivitäten, sondern hat experimentellen Charakter, in dem Sinne, dass sich sowohl Wald als auch Wildnisakademie parallel entwickeln. Durch das beschriebene Vorgehen findet eine Verzahnung von aktiver Aneignung, Identifikation, Gestaltung, Wissenserwerb und -vermittlung statt.

Ein wesentlicher Aspekt liegt zudem in der Verknüpfung von forst- und biowissenschaftlicher Forschung mit sozialwissenschaftlicher Begleitforschung in konkreten gemeinsamen Projekten. Hierdurch ist einerseits eine Erfolgskontrolle möglich und andererseits besteht die Möglichkeit, die gemachten Erfahrungen auf andere geplante Wildnisgebiete zu übertragen.

Auf dieser „Zusammenarbeit der Wissenschaften“ baut auch das interdisziplinär ausgerichtete und multifunktionale Bauwerk *Zwischen Himmel und Höhle* auf. Dieses bisher in Europa wohl einmalige Projekt spannt den Bogen zwischen dem heutigen, werdenden oberirdischen *Urwald* und dem über 200 Mio. Jahre alten, zu Kohle gewordenen, unterirdischen *Urwald*. Der unterirdische Raum (*Höhle*) und die Station über den Baumwipfeln (*Himmelsstation*) sollen baulich durch eine *Himmelsleiter* miteinander verbunden werden und sowohl der Forschung und deren Kommunikation und Erleben als auch ungewöhnlichen Ein- und Ausblicken in frühere und heutige Urwäldern dienen.

Darüber hinaus betritt das Projekt mit vielen weiteren Schritten auf den *Wildnis-Pfaden Gestalten, Erleben* und *Forschen* Neuland. Entdecken kann als Auseinandersetzung mit Methoden des entdecken Lernens – nicht nur im Umweltbereich – verstanden werden. Solches Erfahrungslernen wird unter den zur Verfügung stehenden interdisziplinären Projektstrukturen weniger als Mehraufwand des Projektzieles denn als weiteres Betätigungsfeld im Bereich der professionellen Aus- und Weiterbildung im Dienstleistungsbereich, etwa der Freizeit- und Erlebnispädagogik oder der Tourismus-Branche, verstanden. Dort stehen Umwelt, Kultur und historische Inszenierungen als Strategien einer auf Qualität orientierten Tourismus-Entwicklung hoch im Kurs. *Wildnis* als Gegenstand und die im Projekt angelegten Entdeckungs-Methoden können als modular angelegtes Aus- und Weiterbildungskonzept auch ökonomische Verwertungspotenziale erschließen und gewerbliche Perspektiven über die Projektlaufzeit eröffnen.

Hieraus sollen Arbeitsplätze in den damit zusammenhängenden Disziplinen entstehen. Die Wildnisakademie soll Kulminationspunkt für „Urwald-Dienstleistungen“ aller Art werden. Dieser besondere Teilaspekt der Verknüpfung von „Arbeitsplätzen und Naturschutz“ wird in seinen umweltrelevanten und ökonomischen Auswirkungen häufig unterschätzt (Rösler 2001).

Das Projekt verfolgt somit einen innovativen, ganzheitlichen Ansatz, indem es das Thema *Wildnis* verknüpft mit:

- der aktiven Einbindung der Bevölkerung in Gestaltung und Forschung,
- den Strategien der interdisziplinären Forschungspraxis,
- zeitgemäßen Formen von Freizeit- und Tourismus-Kultur, Inszenierung und authentischen Themenwelten,
- gestalterisch-künstlerischen Prozessen,
- der aktiven Einbindung der Menschen, der Präsenz in der Fläche (und weniger auf kostenintensive Infrastruktur)
- der Einrichtung eines interdisziplinär und auf erlebbare Forschung ausgerichteten innovativen Bauwerkes,
- der Ausweitung von Partnerschaften von Öffentlichen und Privaten (Ministerium für Umwelt, NABU, SaarForst) auf strategische Allianzen mit wirtschaftlichen Innovationen
- markt- und zielgruppenorientierten, mittel- und langfristigen Wertschöpfungspotenzialen.

6.2 Umweltrelevanz

Das gemeinsame Projekt von Ministerium für Umwelt, NABU und SaarForst Landesbetrieb wird sich bei Bezuschussung durch die DBU in vielfältiger Weise umweltrelevant auswirken. Grundvoraussetzung hierfür ist die Vereinbarung zwischen Ministerium für Umwelt und NABU zum Verzicht auf Holznutzung auf über 1.000 ha Waldfläche. Wie in allen Kernzonen von Nationalparks, Biosphärenreservaten oder Naturwaldzellen bzw. Bannwäldern werden damit im *Urwald vor den Toren der Stadt* mittel- bzw. langfristig Ziele zur Steigerung der biologischen Vielfalt und Grundwasserneubildung, zur Verbesserung der Luftreinhaltung und des Klimaschutzes verfolgt. Urwälder bzw. naturnahe Wälder leisten hierzu einen entscheidenden Beitrag, insbesondere in Mitteleuropa mit seinen (stark) genutzten oder anthropogen überformten Waldgebieten.

Vor dem Hintergrund der globalen Verbreitung der Buche trägt Mitteleuropa eine weltweite Verantwortung für die Erhaltung der buchenspezifischen und insbesondere der auf Buchen-Altholzbestände angewiesenen Tier- und Pflanzenarten, inklusive der Pilzarten (Panek 2000). Das Saarland nimmt mit dem Nutzungsverzicht in einem großflächigen Waldgebiet auf teilweise sehr wüchsigen Buchenwald-Standorten und dessen naturnaher Entwicklung seine Verantwortung zum globalen Schutz von Ökosystemen und den darin ablaufenden Prozesse wahr.

Weitere Renaturierungsmaßnahmen mit dem Ziel, den Prozess der Dynamik hin zu einer möglichst großen Naturnähe massiv oder gar mit schwerer Technik zu beschleunigen, wie dies z.B. in Hochmoorstandorten der Kernzonen des niedersächsischen Nationalparks Harz erfolgt, sind nicht vorgesehen – wohl aber eine systematische wissenschaftliche und langfristig, also weit über die DBU-Förderzeit hinaus angelegte Dokumentation der Transformationsprozesse im *Urwald vor den Toren der Stadt*.

Die künftige Umweltrelevanz dieses Projektes wird sich jedoch ganz entscheidend in der Auswirkung auf die Bevölkerung, ihr Wissen über und ihre Einstellungen zu Natur sowie ihr Verhalten in der Natur manifestieren. Während zahlreiche Vorhaben, die der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung im Themenbereich *Wildnis* gewidmet sind, eher traditionelle Wege der Ökopädagogik beschreiten, soll im vorliegenden Projekt eine kreative Form der Kommunikation gefunden werden, die die Menschen in der Stadtregion zusammenbringt und sie zu aktiver Mitwirkung bei Gestaltung, Forschen und Erleben im Urwaldgebiet motiviert. Die Wildnisakademie stellt die Plattform dieser Interaktion dar – zwischen Anwohnern, Bürgern, Forschern, Förstern, Künstlern, Naturschützern, Planern, Städtern, Touristikern und Wanderern.

Die umweltethische Diskussion mit der zentralen Frage *Warum Wildnis?*, aber auch die Erlebnisdimension sollen den Rahmen schaffen, um den Menschen in der (Stadt)Region eine kreative und spannende Auseinandersetzung mit Natur zu ermöglichen. Dass biologische Vielfalt bei näherem

Betrachter darüber hinaus einen besonderen optisch-ästhetisch Reiz beinhaltet, hat Zarbrinsky (2002) überzeugend beschrieben.

7. Zeit- und Aktionsplan

Tabelle einfügen

8. Kooperationspartner

8.1. NABU Saarland

Antragsteller ist der NABU Saarland (Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Saarland e.V.). Der NABU Saarland wurde 1955 als Landesverband des 1899 in Stuttgart aus der Wiege gehobenen *Bund für Vogelschutz* gegründet. Mit rund 13.000 Mitgliedern ist der NABU Saarland sowohl der mit Abstand mitgliederstärkste Umweltverband des Saarlandes als auch derjenige Landesverband des NABU, der im bundesweiten Vergleich mit rund 1,3% der Bevölkerung die größten Bevölkerungsanteile für seine Arbeit gewinnen konnte.

Vorsitzender des NABU Saarland ist, als Nachfolger des derzeitigen Umweltministers Stefan Mörsdorf, der 43jährige Diplom-Biogeograph Ulrich Heintz. Hauptamtlich leitet er seit 1991 das BfN-Vorhaben gesamtstaatlicher Repräsentativität *Illrenaturierung*. In der 2001 neu bezogenen Landesgeschäftsstelle des NABU in Lebach-Niedersaubach arbeiten derzeit 8 Personen. Der Umsatz pro Jahr liegt bei ca. 0,5 Mio. € bei steigender Tendenz.

Im Rahmen der 1996 begonnenen bundesweiten NABU-Kampagne *Lebendiger Wald* initiierte der NABU Saarland das Projekt *Urwald vor den Toren der Stadt*. Bereits 1997 wurde zwischen dem damaligen Umweltminister Willy Leonhard und dem damaligen NABU-Landesvorsitzenden Mörsdorf eine Erklärung zur Unterschutzstellung der ersten 375 ha des *Urwaldes* unterzeichnet. 2002 wurde die zweite Tranche unter Schutz gestellt und die Zusammenarbeit zwischen Ministerium für Umwelt, NABU und SaarForst Landesbetrieb mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung auf feste Füße gestellt.

Zahlreiche Arbeitsgruppen auf Landesebene sowie Gruppen vor Ort und die Naturschutzjugend bilden eine stabile ehrenamtliche Basis der NABU-Arbeit. Mit direkten Berührungspunkten zum Thema Wald und zum *Urwald vor den Toren der Stadt* arbeiten landesweite Arbeitsgruppen zu den Themen Amphibien- und Reptilienschutz, Eulen, FFH, Jagd, Wald sowie ExpertInnen in den Themenfeldern Moose und Flechten, Libellen, Umweltrecht, Verkehr und Vogelschutz. Die NABU-Ortsgruppe Saarbrücken hat gemeinsam mit SaarForst und der Stadt Saarbrücken ein Gewässerrenaturierungsprojekt im Bereich des *Urwaldes* initiiert. Die Naturschutzjugend NAJU ist seit vielen Jahren mit Kinderurwaldfesten, Kinderfreizeiten, Renaturierungsarbeiten im Netzbachtal, Wildlife-Aktivitäten inklusive der Einbindung anderer Jugendorganisation wie Angelvereinsjugend, Pfadfinderjugend, Junge Union, Jusos, Junge Grüne im *Urwald* aktiv.

Im Umgang mit Drittmitteln besitzt der NABU Saarland umfangreiche Erfahrungen. Beispielhaft seien genannt:

- Von 1999 bis 2001 war der NABU Saarland Projektpartner eines EU-Interreg-Projektes zum Thema Streuobst im Raum Luxemburg – Rheinland-Pfalz – Saarland.
- Seit 2000 und mit einer Laufzeit bis 2004 erarbeitet der NABU mit Geldern von SaarToto umfangreiche Projekte in den Aufgabenfeldern *Grenzüberschreitender Naturschutz*, *Hauptamtliche Naturwacht* und *Grünes Telefon*. Dazu gehört auch die finanzielle Unterstützung eines im Februar 2003 beginnenden Fortbildungslehrganges *Geprüfte/r Natur- und Landschaftspfleger/in* über vom NABU beantragte Gelder beim Verein Vis à Vis. Dieser Verein vergibt in der Modellregion Saarland diese Gelder für den gleichnamigen BMVEL-Wettbewerb.
- Seit 2001 bereitet der NABU ein Projekt einer Schau-Kelterei im geplanten Biosphärenreservat Bliesgau vor. Der NABU konnte die Gregor-Louisoder-Stiftung für die Unterstützung einer vom NABU Saarland mitbetreuten und im Dezember 2002 an der FH Rothenburg abgegebenen Diplom-Arbeit zu diesem Thema gewinnen. Die Schau-Kelterei wurde bereits 2002 im saarländischen Verein Vis à vis, als eines von 15 Modellprojekten „gesetzt“.
- Seit 2002 ist der NABU verantwortlicher Projektträger eines EU-Starter-Life-Projektes zum Thema Gewässerrenaturierung, ebenfalls in Luxemburg – Rheinland-Pfalz – Saarland. Im Rahmen dieses Starter-Life-Projektes wird ein 2004 beginnendes EU-Life-Projekt vorbereitet.
- Nicht zuletzt bringt der Geschäftsführer des NABU Saarland, Dr. Markus Rösler, umfangreiche Erfahrungen im Einwerben und Betreuen von Drittmittel-Projekten ein (u.a. BJR, BMVEL, DBU, DUH, EU, LUA Brandenburg, Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg, UBA, Umweltakademie Baden-Württemberg)

8.2. Ministerium für Umwelt des Saarlandes

Das Ministerium für Umwelt erfüllt zahlreiche Aufgaben auf allen umweltrelevanten Themenfeldern. Näheres ergibt sich aus der Internet Darstellung unter www.umwelt.saarland.de.

Das Haus wird von Minister Stefan Mörsdorf, ehemaliger NABU-Landesvorsitzender, geleitet; sein ständiger Stellvertreter ist Staatssekretär Rainer Grün. Verschiedene nachgeordnete Dienststellen und Behörden erfüllen Aufgaben auf der Fläche: Landesamt für Umweltschutz, SaarForst Landesbetrieb, Vermessungs- und Katasterverwaltung, Naturschutzbehörden.

Für das Projekt *Urwald vor den Toren der Stadt* ist die Fachabteilung B – Ländlicher Raum, Landwirtschaft, Forsten – zuständig. In dieser Abteilung werden alle Fragen, die sich mit Agrarpolitik, EU-Landwirtschaftsfragen und Entwicklung des ländlichen Raumes befassen, behandelt. Hinzu kommen die beiden Forstreferate, die neben der besitzartenübergreifenden Zuständigkeit für alle Waldfragen auch oberste Jagdbehörde sind. Das Fachreferat B/4 – Walderhaltung – hat im wesentlichen forstliche Grundsatzangelegenheiten, Forstpolitik, planerische Angelegenheiten, forstrechtliche Fragen im Zusammenhang mit Genehmigungen und Waldökologie und -naturschutz zu behandeln.

Die Fachreferate in ihrer heutigen Form und Funktion besteht erst seit 1999, vorher wurden alle forstlichen Angelegenheiten, auch die betrieblichen, von einer Einheitsverwaltung erledigt.

Allerdings hat sich im Bezug auf das Urwaldprojekt an der personellen Zuständigkeit nichts verändert: Seit 1997 sind die gleichen Mitarbeiter federführend in der Projektsteuerung tätig. Diese stimmen sich in wichtigen Tagesfragen mit der Leiterin des Ministerbüros ab. In die Grundsatzangelegenheiten ist diese wiederum durch ihre Mitarbeit in der Urwaldlenkungsgruppe ständig eingebunden.

Neben dem "Urwaldprojekt" und der üblichen Tagesarbeit betreut das Referat weitere Schwerpunktthemen:

- Landschaftspark Schloss Karlsberg,
- Regionalpark Saar,
- Keltischer Ringwall "Hunnenring",
- Wiedervernässungsprogramm im Staatswald.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Beauftragung des SaarForst Landesbetriebes mit den zahlreichen Leistungen, die der Staatsforst im Interesse der Allgemeinheit erfüllt.

8.3 SaarForst Landesbetrieb

Der SaarForst Landesbetrieb (SFL) wurde im Juli 1999 als Landesbetrieb im Sinne des § 26 LHO gegründet. Mit der Neugründung wurden betriebliche und hoheitliche Aufgaben getrennt und die bestehenden Gemeinschaftsforstämter aufgelöst. Die hoheitlichen Aufgaben der ehemaligen Landesforstverwaltung werden seitdem durch die Abteilung B des Ministeriums für Umwelt wahrgenommen.

SFL bewirtschaft ca. 40.000 ha Staatswald mit einem durchschnittlichen jährlichen Umsatz von 10,5 Mio. € und beschäftigt rund 250 Mitarbeiter. Etwa 13.000 ha Kommunalwald werden über Dienstleistungsverträge mitbewirtschaftet.

Die Zentrale des SFL hat ihren Sitz in Saarbrücken und umfasst die Abteilungen:

- L 1 - Allgemeine Verwaltung, Personal, Organisation
- L 2 - Biologische und technische Produktion, Forstplanung
- L 3 - Haushalt, Controlling, EDV
- L 4 - Marketing, Vertragsangelegenheiten

L 5 - Dienstleistungen (nach Eppelborn ausgelagert)

Dezentral existieren 4 sogenannte Regionalbetriebe mit insgesamt 38 Forstrevieren, die den Produktionsprozess in der Fläche steuern und realisieren.

9. Literatur

kommt als gesonderte Datei

Impressum

Auftraggeber:

LOGO

NABU Saarland

NABU-Landesgeschäftsstelle
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach-Niedersaubach
06881 / 93619-0, -11x, www.NABU-Saar.de

Kontakt: Dr. Markus Rösler (markus.roesler@NABU-Saar.de)

Kooperationspartner:

LOGOS

Ministerium für Umwelt des Saarlandes

Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken
0681 / 501-4282, www.saarland.de

Kontakt: Jörn Wallacher (j.wallacher@umwelt.saarland.de)

SaarForst Landesbetrieb

Von der Heydt 12, 66115 Saarbrücken
0681 / 971201, www.saarland.umwelt.de

Kontakt: Joachim Stelzer Joachim.Stelzer@saarforst.saarland.de und Dr. Hubertus Lehnhausen Hubertus.Lehnhausen@saarforst.saarland.de

Kartografie, Fotos, Abbildungen:

LOGO

Planungsgruppe agl

Großherzog-Friedrich-Straße 47, 66111 Saarbrücken
0681 / 61766, www.agl-online.de

Kontakt: Andrea Hartz (andreaartz@agl-online.de)

Redaktion:

Planungsgruppe agl

Andrea Hartz

NABU Saarland

Dr. Markus Rösler

Bearbeitung:

Lenkungsgruppe und Vertretung

Sabine Ballier (MfU)
Karl Hermann (SaarForst)
Dr. Hubertus Lehnhausen (SaarForst)
Norbert Maurer (SaarForst)
Gangolf Rammo (MfU)
Dr. Markus Rösler (NABU)
Joachim Stelzer (SaarForst)
Bernd Trockur (NABU)
Jörn Wallacher (MfU)

Externe Fachbeiträge (Expertisen)

Dr. Nicole Bauer (Section Landscape and Society, Swiss Federal Research Institute WSL)
Steffen Caspari (ständiger wissenschaftlicher Berater der Lenkungsgruppe)
Thomas Engelhardt (Leiter des Programms der Scheune Neuhaus)
Andrea Hartz (agl)
Prof. Dr. Detlef Ipsen (Universität Kassel, Fachgebiet Stadt- und Regionalsoziologie)
Dr. Heike Schmidt (Universität des Saarlandes, Fachgebiet Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft)
Lothar Wilhelm (KulTourWerk)

Beratung:

Experten aus Wissenschaft und Praxis (Expertenworkshops)

Markus Christen (Geschäftsführer der Firma ökomobil)
Prof. Dr. Roland Günther (Buchautor und freier Berater)
Dr. Wolfgang Meyer (Ceval – Centrum für Evaluation am Soziologischen Institut der Universität des Saarlandes)
Dieter Popp (Geschäftsführer der Firma FUTOUR)
Dr. Peter Rupitsch (Leiter des Nationalparks Hohe Tauern)
Dr. Eckhard Schrey (Geschäftsführer Nationalpark-Service Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer)
Prof. Bernd Schulz (Direktor der Stadtgalerie Saarbrücken)
Peter Wendl (agl)

Gestaltung:

Amides, Saarbrücken

LOGO der DBU

Diese Machbarkeitsstudie entstand mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Januar 2003

www.Saar-Urwald.de